

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drehtischdruck
Tageblatt Riesa.
Bereit Nr. 20.
Postkod. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen beschränkte Blatt.

Buchdruckerei
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 31.

Montag, 6. Februar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisüberhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 10 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Sätze (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Blattmaße 100 Gold-Pfennige; zeitzugende und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Seite Zettel. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Stag eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Wahrnehmungserfolge schädlicherweise bestimmt Blatt.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Mit Ausgabestelle: Wilhelm Dittrich, Riesa. Geschäftsführer: Goethesstraße 58.

Memelland — betrogenes Land.

Vor einigen Tagen ist der litauische Ministerpräsident Woldemaras nach mehrtagigen Konferenzen mit der Reichsregierung von Berlin nach Kowno zurückgekehrt. Er hat keinen Grund, mit den Ergebnissen unzufrieden zu sein. Nicht noch als nach seiner Rückkehr aus Kowno von der Sitzung des Volksbundsrates kann er sich greifbarer diplomatischer Erfolge rühmen; er bringt einen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag mit dem Unterschreiter des Reichsministers nach Kowno; es ist ihm auch in mancherlei anderen Dingen gelungen, eine nach Angabe des dünnen amtlichen Communiqués „weitgehende Übereinstimmung“ seiner und Stresemanns Ansichten herzustellen, er haterner den Handelsvertragsverhandlungen, ohne deren baldigen Abschluss Vitauen mit Riesenschriften dem Staatsbankenrat entschieden, einen kräftigen Anstoß geben können, und er hat es schließlich sogar fertiggebracht, die heftigste aller deutsch-litauischen Fragen, das Memel-Problem, wieder einmal auf die lange Bank zu schieben, nach dem Grundsatz: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Das deutsche Communiqué, das ja von Herrn Woldemaras mitredigiert wurde, tut diese schmerzliche deutsche Frage mit ein paar erstaunlich optimistischen Sätzen im Silberkreis-Ziel ab, ohne mit klaren Worten Täuschungen dieser angeblich „befriedigenden Regelung“ zu benennen.

Verhandlungsergebnisse sind die Summe der von den Partnern gewünschten gegenseitigen Zugeständnisse. Es wäre unnötig, an diese Binsenwelt ein Wort zu verschwendern, wenn wir nicht seit nun bald zehn Jahren immer wieder die Erfahrung gemacht hätten, daß das Nachkriegs-Deutschland bei allen von und mit ihm geschlossenen Verträgen, Abkommen usw. fast ausschließlich ungünstiger mehr gegeben hat als die Kontrahenten. Das wird ein erst vom Sohn der Welt verfolgtes, dann besiegt und seitdem untergewordenes Volk nicht immer vermeiden können, wenn es seinen Arbeitsplatz am Direktionsstand der Welt allmählich wieder gewinnen will. Das wird selbst ein viel kleineres Volk als das deutsche unter allen Umständen vermeiden müssen, wenn es sich um einen Partner handelt, für den weder Völker noch Menschenrecht, noch irgend eine juristische Bindung maßgebend ist. Diese billige Erkenntnis hat und von allen unsern völkerbundlich gebliebenen Gegnern, außer Frankreich und Polen niemand so gründlich beigebracht, wie der innerlich höchst unrichtige, mächtigpolitisch überzeugte Bismarck Vitauen mit seinem „Diktator“ Woldemaras, der alles, was ihm an Format fehlt, durch eine dreiste Stirn und eine beispiellose Unzuverlässigkeit ersetzt.

Die deutsch-litauische Frage bleibt immer noch: Memelgebiet. Über allen unseren innen- und außenpolitischen Sorgen, sie mögen Versailles oder Dawes, Rheinland oder Südtirol, Oberschlesien oder Ostpreußen beziehen, ist dieses durch einen Vergewaltigungskampf der Siegerstaaten und entflohene urdeutsche Land in den Nachkriegsjahren allmählich zum schändlichen vernachlässigt, ja anscheinend sogar schon aufgegebenen deutschen Aufkämpfen geworden. Richtig hat ihm blieb das Genuß Widerholtrechts, das nur gegen Deutschland für nichtdeutsche Widerholtrechte gilt, nicht die sehr einfache Memelkonvention, die ohnehin schon ein Minimalkommen darstellt. Woldemaras schaltet und wusset im Memelland mit derzeitlichen völkerbundlich gebildeten Wallfahrt, wie Villafazi in Oberschlesien, wie Musolin in Südtirol, wie die „neutrale“ Regierungskommission im Saargebiet, wie Voivode im Westen. Der Kontakt wird nach Belieben aufgelöst oder wiederhergestellt, das Bundespräsidium litauisch durchsetzt, deutsche Beamte, Lehrer, Geistliche, Rebellen aus Amt und Stellung verhaftet, die Böhmen durch die in Memel stationierten und zusammen als „ordnungsgemäß“ bezeichneten litauischen Truppenstufen terrorisiert und verhindert. Beschwörer in Kowno abgewiesen oder in Kowno hintertrieben und fortgejagt — all dies in schroffstem Widerspruch zu der lediglich auf dem Papier lebenden Memelkonvention. Es sind ja nur Deutsche!

Wie eine böhmische Geste wirkt es demagogischer, wenn Genf im September 1926 das Schwerpunktziel (1) des Memellandes beim Völkerbund ernsthaft anerkannte. Aber wie alle unbehaglichen Fragen, die durch die seige Geopolitik der Sieger zum offenen Skandal wurden und durch die die schamlose Deutscher der Völkerbundskontrollanten allzu nahe ans Rampenlicht der Weltöffentlichkeit gerückt wurde, wird auch die seit den Verhältnissen Unglücksstagen zur Gerechtigkeit schreiende Memelfrage von einer Völkerbundskampagne (sprich: Siegerstaaten)-Kampfmarke zur anderen verlagt. Genuß Politik heißt alles mögliche, nur nicht die Dinge beim rechten Namen nennen und positive Arbeit leisten. Wie leicht könnte die Atmosphäre der vorläufig gewordene Vorlesung gestört, wie leicht hert Vrian das Konzept zu einem feiner kritisches Reaktion verstoßen werden!

Genf in Genf, in einer Geste, die mit Fälschungskunst gefüllt ist, stellte sich auch der litauische Ministerpräsident in noch kein Jahr her — und tot in einer regierungsmäßig groß aufgezogenen Sitzung ein feierliches Gesäß im Angesicht der Welt, das denkbar die verbreitetsten Rechte der Memeländer aufstrengte gezaubert werden würden. Das Angesicht der Welt zeigte seine Befriedigung, man hatte sein Spezialtief gezeigt, und während die deutsche Delegation hocherfreut nach Hause fuhr und vom guten Onkel Woldemaras erzählte, stand Deutschland wieder einmal als lästiger Querulant und Vitauen als edelmütiger Verlöhnungsbarde da. Doch die litauische Schreckenherrschaft im Memelgebiet auch nicht einen Tag aufzuhören hatte, daß Gouverneur und Militärrammandant das Land und seine rechtmäßige Vertretung mit alten und neuen Schikanen weiter malizierten, daß Woldemaras

Krise im Zentrum.

Imbusch und Stegerwald auf dem westfälischen Zentrumsparteitag.

Hamm (Westf.). Gestern tagte in Hamm unter Ritter-Bereitung der Parteitag für die westfälische Zentrumspartei. Reichskanzler Dr. Marx, der das Hauptreferat halten sollte, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Das Hauptreferat hielt Professor Dr. Schreiber. Seine Ausführungen deckten sich in allgemeinem mit der letzten Rede des Reichskanzlers auf der Parteiausschusstagung in Berlin.

Nach Prof. Schreiber ergriß Abgeordneter Imbusch das Wort. Er führte u. a. aus: In der letzten Zeit haben wir nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten in der Partei gehabt. Es handelt sich nicht um persönliche Gegensätze, es handelt sich wirklich um weitgehende ideale Meinungsverschiedenheiten. Deshalb ist auch die Angelegenheit nicht mit einer sündigen Erklärung aus der Welt zu schaffen. Wenn die Meinungsverschiedenheiten öffentlich ausgetragen würden, so ist das geschehen, weil sie in Berlin nicht abseitig waren. Ich persönlich habe den Einbruck, daß alles Niedergang und auch die durchgreifendsten Gründe auf manchen nicht wirken, und deshalb habe ich in Berlin vor der Verabschiedung der Befreiungsordnung in der Fraktion anstrenglich gesagt, ich hoffe es für meine Freunde, die Wähler aufzuklären und offen in der Partei über die Dinge zu reden, weil wir zu einer Klärung der Frage kommen müssen, denn schließlich sind die Wähler und nicht die Zentrale in Berlin die wichtigste Instanz. Ich hoffe anstrenglich ich, die Differenzen sind noch nicht erledigt. Sie lassen sich nicht erledigen durch schöne Erklärungen, dafür können sich die armen Leute kein Brot laufen. Meiner Ansicht nach hat die Regierung in wirtschaftlichen und sozialen Dingen manchmal falsche Auffassungen vertreten. Bei der Befreiungsordnung ist nicht die Wirkung auf die anderen Kreise des Volkes, auf die Wirtschaft, auf den Arbeiterstand und den Mittelstand berücksichtigt worden. Wir sind nicht

dies alles nicht billig, sondern auf neue Menschenlogen und deutsche Hinweise auf die Genuß Erklärung zumindest behauptete, das Memelland habe keinerlei Grund zu Beschwerden — das steht die Akteure der Genuß Kommission nicht einen Augenblick. Es war dies berücksichtigter Professor der Geschichte in dem Kownoer Blatt „Vetus“ mit einer wohlberüchteten Verhandlung vor dem Memelland geschrieben: Von den in der Memelkonvention versprochenen Befreiungen ist dem Memelgebiet noch keine einzige gegeben worden... Bei der christlich-demokratischen Regierung ist eine Politik der Gleichheit und des Rechtes unmöglich. Die Regierung ging als Verpflichtungen ein, hat aber bis heute noch keine einzige erfüllt.“ Heute ist Woldemaras selbst der Strohmann der „christlich-demokratischen“ Partei. Er hat dafür gesorgt, daß das, was er 1926 über die unverhüllte Lage des Memelgebietes schrieb, bis heute in viel schlimmerer Bedeutung wahrt geblieben ist. Die rasche Verhandlungsfreude der Reichsregierung, d. h. alle ihre Bereitschaft zu weiteren Zugeständnissen in diesen Tagen ist ebenso unbegreiflich wie die Gleichgültigkeit des deutschen Volkes gegenüber seinen Memeler Brüdern. Vielleicht haben diese aus dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen Hoffnungen geschöpft. Vielleicht hat man angelichtet der notorischen Unfähigkeitskrise Woldemaras allen Grund zu der Befürchtung, daß sie noch weiter dulden müssen.

Wird der Mieterkampf bestehen bleiben?

Morgen Abstimmung im Reichstag.

zu Berlin. Morgen steht im Reichstag die Verlängerung der Mieterkampfgesetz auf der Tagesordnung. Es ist wohl sicher, daß sie nach den Vorschlägen des Ausschusses mit beträchtlicher Mehrheit angenommen werden, da auch Demokraten und Sozialdemokraten dafür eintreten dürften. Die neuen Bestimmungen geben dem Mieter ein Räumungsrecht, dem Mieter dagegen das Recht des sofortigen Einzugs. Die Bestimmungen, in welchen Fällen eine Räumung gerechtfertigt ist, sind derart formuliert, daß der Mieter ganz alle die Wohnungswirtschaft in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt. Die Mieter werden einzeln darauf zu achten haben, daß sie die ziemlich kurz bemessene Einspruchssfrist nicht verjähren. Auf die Abstimmung, die vermutlich eine namentliche sein wird, ist man in parlamentarischen Kreisen sehr gespannt. Es ist nämlich ein offenes Geheimnis, daß die Vorschriften in der Anschriftenflasche durchaus nicht bei allen Abgeordneten der Regierungsparteien Zustimmung gefunden hat, da viele — vor allem in der Deutschen Volkspartei — eine baldige Aufhebung der Wohnungswirtschaft befürworten. Noch in letzter Stunde sind in dieser Hinsicht Vorstöße unternommen worden, die wohl in der Hauptfrage auf die Initiative der Wirtschaftspartei zurückzuführen sind.

Es ist unverkennbar, daß gerade bei der Entscheidung über diese Fragen bei allen Parteien wahlaktuelle Erwä-

gungen das Berufskontinentum; noch weniger Aussicht hat sich um die Stellung des Berufskontinentums gerade der Abgeordnete Stegerwald bewußt gemacht. Man hätte aber nicht die Vorwürfe der Arbeitnehmer ablehnen sollen mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft sie nicht tragen könnte, und gleichzeitig die Befreiungsordnung des Besitzes geben sollen. Die Befreiungsordnung fordert solche Summen, daß Reichsbahn und Reichspost aufdringlich rückgängig machen müssten und viele Arbeiter dadurch arbeitslos geworden sind. Es ist das Notwendigste, daß wir für jeden Arbeit und Brod schaffen. Die Partei hat die Pflicht, dies noch dem Rechten zu geben.

Zahlreiche Arbeitervierte haben zu den Ausschreibungen des Abg. Imbusch Stellung.

Abg. Stegerwald kritisierte die Art und Weise, wie die Befreiungsordnung aufzugeben sei und forderte, daß die Stellung des Arbeiters in wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Leben gebebt werde.

Die zum Schlus angemommene Entschließung setzte sich auf den Boden der Entschließung, die am 29. Januar vom Reichsparteiobmann in Berlin geschafft wurde.

Hamm. In der Entschließung steht es u. a. weiter: Die in der Reichsverfassung begründete Republik sei die begründete Lebensform, die dem deutschen Volke den Dienstausflug in schwerer Zeit gestalte. Nur eine gerechte politische Staatsform werde erfolgreiche Verbündungen mit dem Auslande gewährleisten, die über die Reparationsfragen und das Schicksal des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft entscheiden. Hamm. Im Rahmen des Provinzialparteitages des westfälischen Zentrums sprach hier am Sonntag der Reichstagabgeordnete Prof. Dr. Schreiber. Der Redner führte u. a. aus, daß das Zentrum nicht daran denkt, auf den starken Aktivismus, den die Partei seit der Gründung der Republik entwickele habe, zu verzichten. Prof. Schreiber betonte ferner, daß der Simultanabsatzparagraf in der bestehenden Form absolut unannehmbar sei. Er schaffe in Deutschland zwei verschiedene Rechtsgebiete und erichte in Südwest- und Mitteldeutschland fiktive politische Enklaven,

dies alles nicht nur billig, sondern auf neue Menschenlogen und deutsche Hinweise auf die Genuß Erklärung zumindest behauptete, das Memelland habe keinerlei Grund zu Beschwerden — das steht die Akteure der Genuß Kommission nicht einen Augenblick. Es war dies berücksichtigter Professor der Geschichte in dem Kownoer Blatt „Vetus“ mit einer wohlberüchteten Verhandlung vor dem Memelland geschrieben: Von den in der Memelkonvention versprochenen Befreiungen ist dem Memelgebiet noch keine einzige gegeben worden... Bei der christlich-demokratischen Regierung ist eine Politik der Gleichheit und des Rechtes unmöglich. Die Regierung ging als Verpflichtungen ein, hat aber bis heute noch keine einzige erfüllt.“ Heute ist Woldemaras selbst der Strohmann der „christlich-demokratischen“ Partei. Er hat dafür gesorgt, daß das, was er 1926 über die unverhüllte Lage des Memelgebietes schrieb, bis heute in viel schlimmerer Bedeutung wahrt geblieben ist. Die rasche Verhandlungsfreude der Reichsregierung, d. h. alle ihre Bereitschaft zu weiteren Zugeständnissen in diesen Tagen ist ebenso unbegreiflich wie die Gleichgültigkeit des deutschen Volkes gegenüber seinen Memeler Brüdern. Vielleicht haben diese aus dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen Hoffnungen geschöpft. Vielleicht hat man angelichtet der notorischen Unfähigkeitskrise Woldemaras allen Grund zu der Befürchtung, daß sie noch weiter dulden müssen.

Baron Gilbert fordert 50 Milliarden

als endgültige Reparationssumme?

* Berlin. (Tel.) Der „Montag“ gibt eine Meldung der Newark Times aus Paris wieder, nach der Baron Gilbert, als er von der Reparationskommission sprach, an 50 Milliarden Goldmark als endgültige Reparationssumme gebunden habe, obwohl er die Summe nicht ausgesprochen habe.

Als der Reparationsagent aus Kreisen der Reparations-Kommission darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß es Sache der alliierten Regierungen sei, die Summe festzulegen, habe er quantitativ bestimmt, daß er seinen Pflichtenkreis nicht überschritten hätte und daß er sehr wohl wisse, daß die alliierten Regierungen für die Festlegung der Endsumme zuständig seien, da er aber als Reparationsagent für die Ausführung des Damessplanes verantwortlich sei, habe er auch das Recht darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschlands Auslandskredit unter der Unsicherheit leide, die darin besteht, daß es immer noch nicht weiß, was es endgültig an zahlen habe. Der Vertreter Frankreichs habe daraufhin die Einwendung gemacht, daß Deutschlands Reparationsverpflichtung 122 Milliarden Mark betrage. Gilbert habe ihm geantwortet, daß drei Klassen von Bonds geschaffen werden seien, Klasse A und B, die 50 Milliarden; und Klasse C, die den Rest darstellen. Klasse C dürfe aber nur herausgebracht werden, wenn die ersten beiden Klassen bezahlt worden seien.

Die Frage der Neuwahlen.

* Berlin. Dem „Montag“ zufolge haben in den letzten Tagen zwischen den maßgebenden Führern der Regierungsparteien die ersten unverbindlichen Befriedigungen über die Frage der Neuwahlen stattgefunden, die aufzutragen würde, wenn die Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei über das Reichsverfassungsgesetz nach der Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei endgültig scheitern sollten.

„Nicht, kommt“, rief Hans. „Jedessen lasse ich mir vom Bruno die neuen Gläser an. Die beiden Domänen dienen uns Haus, und Bruno sollte zu den Galären gehören.“

„Dann aber heißt das zurück.“

„Mutter nicht länger.“

„Wo sie nur bleiben mögen?“ fragte sie aufschoß.

„Gut einer quatschen kostet keine ertrag.“

„Um unruhig.“

„Sie.“

„Gut.“

Sächsisches und Sächsisches.

Riesa, den 6. Februar 1928.

* Wettervorbericht für den 7. Februar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Anfänglich noch stark bewölkt und besonders im Gebirge nebelig. Vorübergehend keine, sonst nur leicht noch schwache Niederschläge, später zeitweise Bewölkung vermindernd. Gebirgsabstand Frost. Flachland nichts Frost. tagsüber etwas über Null. Schwade bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

* Daten für den 7. Februar 1928. Sonnenaufgang 7.51 Uhr. Sonnenuntergang 16.58 Uhr. Mondaufgang 18.47 Uhr. Monduntergang 8.43 Uhr.

1807: Schlacht zwischen dem russisch-preußischen Heere und Napoleon bei Preußisch-Polau (7. und 8.).

1812: Der Dichter Charles Dickens in London bei Portsmouth geb. (gest. 1870).

1851: Der Kunsthistoriker Hugo v. Tschudi auf Gut Jakobshof in Niederösterreich geb. (gest. 1911).

1915: "Winterblatt in Masuren" (bis 15. Februar).

* Aufhebung des Schiedspruchs in der sächsischen Metallindustrie. Wie der Metallarbeiterverband berichtet, fand heute die Urteilsverkündigung in dem Feststellungsvorfahren des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirksleitung Dresden, gegen den Verband der Metallindustriellen im Bezirk Dresden vor dem Arbeitsgericht statt. In der Entscheidung des Arbeitsgerichts wird der von der Schlichterkammer gefällte und vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärte Schiedspruch für rechtsunwirksam erklärt.

* 2. Volkstümliches Sinfoniekonzert. Auf das morgen Dienstag abend im Capitol stattfindende 2. volkstümliche Sinfoniekonzert ist wiederholt aufmerksam gemacht. Programm: Weber, Ouvertüre z. "Freischütz"; Mozart, Jupiter-Sinfonie.

* "Unsere Heimat". Mit der leichten Sonnabendausgabe des "Riesaer Tageblatt" erschien gleichzeitig Nr. 8 der Heimatblätter "Unsere Heimat", in der u. a. ein hochinteressanter Artikel von Walter Göring, "Vom Wandern und von Wanderbüchern alter Handwerksgelehrten" enthalten ist. In der nächsten Nummer veröffentlichten wir eine ebenso interessante Arbeit über die Gemeindeangehörigkeit der Riesaer Elbbrücke. — Die bisher erschienenen Heimatblätter sind, auf besserem, holzfreiem Papier gedruckt, fertiggestellt; sie sind zum Preis von 15 Pf. das Stück in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 50 — zu haben.

* Tarifvertrag im Bankgewerbe. Der im März 1927 abgeschlossene Reichtarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe, der allgemeinverbindlich erklärt worden war, läuft im nächsten Monat ab. Sowohl die Mantellariabestimmungen als auch die Gehaltsätze müssen neu geregelt werden. Im Deutschen Bankbeamten-Verein als der zuständigen Nachverwaltung mit mehreren hundert Ortsgründungen sind die Vorbereitungen zur Einreichung seitgemäher Anträge in Gang.

* Kein Volkstrauertag für Sachsen. Die sächsische Staatskanzlei teilt amtlich mit: Das Gesamtministerium hat wie im Vorjahr auch für das laufende Jahr beschlossen, von der Festlegung eines bestimmten Tages als Volkstrauertag für das Gebiet des Freistaates Sachsen abzusehen, da eine einheitliche gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit für das gesamte Reichsgebiet auch jetzt noch nicht getroffen ist.

* Automobilunfall. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich an der Straßenkreuzung in Seehausen ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto aus Chemnitz und dem Motorrade, das Herr Kratzek aus Riesa fuhr. Letzterer stieß mit dem Beiwagen das Auto und kam durch den Anprall zum Stürzen, wobei er am Kopf verletzt wurde. Auch das Personenuauto wurde beschädigt; der Wagenführer hat ebenfalls unerhebliche Kopfverletzungen davongetragen. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, konnte aber noch am selben Tage wieder entlassen werden. Herr Kratzek befindet sich ebenfalls in ärztlicher Behandlung. In der Unfallstelle waren mehrere Autos anwesend, die den Verunglückten die erste Hilfe zuteil werden ließen.

* Ostseefest des Turnvereins Riesa (DL) e. V. Ein Tag am Meere: Das war der Ritus, der am vergangenen Sonnabend zahllose Vereinsmitglieder und Gäste nach dem Hotel zum Stern geführt hatte. Hier genoss der Besucher einen wirklich stimmungsvollen Bildtheaterabend, zu dessen Gestaltung der Festsaal (mit dem unermüdlichen Dr. Urban an der Spitze) seine Kosten und Mühe gezeichnet hatte. Um überbaut in den Saal zu gelangen, mußte man zunächst beim Ueberschreiten der Rheinische seinen Brückenzoll entrichten. Dann aber bot sich dem Eintretenden ein überraschender Anblick: Mitten im Saal, auf einer Rheininsel, das Musikküller, rings im Saal verschiedene Einzelzelte, eine flotte Rheinkarosse, sowie die Leichtmatrosen trugen viel zur Buntgestaltung des Bildes bei. Auch war Gelegenheit geboten, sich photographieren zu lassen und allerhand Fotillon-Artikel zu kaufen. Über der Verein ließ es sich nicht nehmen, auch für einige Darbietungen zu sorgen. In einer sehr herzlichen Begrüßungsansprache des Oberbürgemeisters der Feststadt schloß sich die Auffahrt des Amerikastriege der D. L. an, die sich sogar bereit fand, einige ansprechende Stabübungen zu zeigen. Auch war es gelungen, mehrere Wingerinnen zu gewinnen, die zwei besonders beliebte Tanzreihen boten. Im übrigen wurde der Abend durch Tänze ausgefüllt. Die im Saale herrschende Stimmung, die an den Kölner Karneval zu erinnern hielt, die die Festbesucher noch bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Sie darf als Ausdruck dafür gewertet werden, daß der Verein mit dieser Veranstaltung das Richtige getroffen hat und dem Gedanken der Besucher bestens entgegengekommen ist. Auch der Schmuck des Saales durch Blattspalten entsprach allen etwa zu stellenden Anforderungen.

* Maskenfest in Höpfners Festsaal. Es ist leider ein Bedenken der Zeit, daß die meisten der Wohltätigkeitsvereine, die für die notleidenden Mitmenschen — und deren gut es doch zu unendlich viele — jagen müssen, kaum noch auf einem anderen Wege Mittel beschaffen können, als wenn sie eben Vergnügungen veranstalten. Und so muß sich auch der Wohltätigkeitsverein "Sächsische Freiwillige" immer wieder dazu entschließen, um durch gerechtigkeitsliche Unterhaltung der Göthe Mittel für qualende Hörer zu schöpfen. Alljährlich zur Karnevalszeit veranstaltet die "Sächsische Freiwillige" Riesa einen öffentlichen Maskenball, die bisher immer guten Anklang gefunden haben, und auch das am Sonnabend stattgefundenen Maskenfest hatte einen recht guten Erfolg aufzuweisen. Wenn auch gerechtigkeitsweise die Zahl der kostümierten Festteilnehmer bei weitem nicht im Verhältnis zu der äußerst starken Bummelmense stand, so darf immerhin die Unzahl, die das

unterste Wölkchen bildete, das bis zur Demontierung die Saalfläche einige Stunden allein belebte, beeindrucken. Es wurden etwa 80 Damen- und Herrenmasken gezählt, während außerdem noch über 600 Zuschauer anwesend waren. So darf man annehmen, daß der Zweck des Festes, nämlich die Wohltätigkeitsbetreibungen zu unterstützen und die dazu benötigten Ausgaben finanziert zu können, erreicht worden ist. Außerdem fanden die Festteilnehmer die erwünschte Unterhaltung und auch die einschlägigen Geschäfte hatten von der Veranstaltung einen gewissen Nutzen.

So galt eins ins andere, weshalb es immer wieder dankbar anerkannt werden muß, wenn sich Vereine finden, deren Treue sie in bingebender Tätigkeit der aufopfernden Arbeit und Mühe unterliegen, alle Quellen zu erschöpfen, um Mittel an zu gewinnen, welche bedürftigen Mitmenschen zugute kommen. — Das Gesamtbild auch des diesjährigen Maskenfests bewegte sich im Rahmen des Gedachten. Die wirksame Ausdehnung des Saales ließ eine treffliche Harmonie mit den buntschönen Kostümen, unter denen mehrere als besonders vorlebhaft und freudig dargestellt. Unter flotter Marsch- und Tanztanze des Steintor-Wissenschafts-Musikkorps der Freiwilligen wurde die erforderlichen Arbeiten nur an höchst leistungsfähige Firmen übertragen worden. So wird die Halle von Baumeister Hanisch Pirna-Cospitz erbaut, während die Anlage der 27 Asphaltbahnen der Spezialfirma Schröder und Karthe in Dresden-Laubegast übertragen wurde. Die erforderlichen Asphaltarbeiten werden von der Firma Franz Horn-Dresden ausgeführt.

* Der Radwinterflugplan in Prag. Für den derzeitigen Winterflugverkehr hatte die Deutsche Luft-Hansa die wichtige Neuerung getroffen, daß für die Wintermonate nicht ein gleichbleibender Flugplan aufgestellt wurde, sondern man trug dem Umstand Rechnung, daß die für den Luftverkehr zur Verfügung stehenden wenigen Tagestunden nur im Hochwinter den Aktionsradius der Verkehrsflugzeuge erheblich beschränken und unterschiedlich deshalb auch flugplanmäßig einen Vor-, Hoch- und Nachwinter. Der Radwinterflugplan tritt mit dem 6. Februar 1928 in Kraft. Die wichtigste Änderung gegenüber dem Hochwinterflugplan stellt die Tatsache dar, daß die westeuropäischen Hauptstädte London und Paris nunmehr wieder in einem Tagestakt von der deutschen Reichshauptstadt aus zu erreichen sind. Es wird also nicht mehr, wie bisher, in Amsterdam, bzw. in Köln übernachtet. Dieser Radwinterflugplan wird etwa 10 Wochen Gültigkeit haben. Am 28. April 1928 wird der deutsche Sommerflugverkehr in diesem Jahr eröffnet werden.

* Die deutschen Turnen und die Presse. Bis uns der Hauptausschuß des 14. Deutschen Turnfestes mitteilte, ist es ihm gelungen, mit den Internationalen Presse-Ausschüssen Köln 1928 (Preß) erhebliche Vergünstigungen für die Teilnehmer beim 14. Deutschen Turnfest zu erlangen. U. a. bezahlen sämtl. Teilnehmer beim 14. Deutschen Turnfest für den Eintritt in die Ausstellung nur einen Bruchteil des festgelegten Eintrittspreises, an den verschiedenen Dekabten haben die Teilnehmer gegen Vorzeigen des erforderlichen Ausweises sogar gänzlich freien Eintritt in die Ausstellung.

* Der neue Versicherungssatz in der Krankenversicherung. Krankenkassenmitglieder, die für die gesamte Zahlungsmöglichkeit Dauer-Kassenleistungen bezogen haben, also ausgesteuert sind, verlieren für die Folge der Unterstüzungsberechtigung so lange Heilbehandlungsbefreiung wegen des gleichen Leidens erforderlich ist. Auch wenn eine andere Krankheit an der bestehenden hinzutritt, ändert sich daran nichts. Sogar der Wiedereintritt der Arbeitsfähigkeit kann unter Umständen keine Anerkennung in diesem Zustande herbeiführen. Das ist der Fall, wenn ärztliche Behandlung auch weiterhin notwendig ist. Dabei kommt es nicht darauf an, ob die ärztliche Hilfe tatsächlich in Anspruch genommen wurde, sondern es genügt, wenn die Notwendigkeit dazu vorlag. Ein neuer Versicherungssatz liegt erst wieder vor, wenn der Aufstand eines Versicherer eine Zeitlang derart gewesen ist, daß er weder Arbeitsfähigkeit noch die Notwendigkeit der ärztlichen Behandlung oder Anwendung von Arznei- oder Heilmitteln zur Folge gehabt hat. Erkrankt der Versicherte nach einiger Zeit erneut und liegt die gleiche Krankheitsursache vor, so kann, wenn die Säugung es vorzieht, die Krankenbilfe im Laufe der nächsten zwölf Monate auf die Regel-Leistungen und die Gesamtdauer von dreizehn Wochen beschränkt werden. Enthält die Kassenfahrt eine solche Einschränkung nicht, so findet bei einem neuen Versicherungssatz die vollen Leistungen zu gewähren.

* Wichtig für Reisende nach der Tschechoslowakei. Die soeben erlassenen Ausführungsbestimmungen des neuen tschechischen Zollgesetzes betr. die zollfreie Einführung von Bedarfsgütern über die tschechoslowakische Grenze sind für Reisende nach der Tschechoslowakei und für die Grenzbewohnerchaft sehr bedeutsam. Nach der Tschechoslowakischen Kriegszeit sollst mitgenommen werden: Bicyclette mit höchstens 12 Platten und 4 Herren des Fahrrad-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme land. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Radfahr-Vereins "Sagonia" Olomouc gefahrenen Begrüßungsbrettern, der sehr gute Aufnahme des Festes. Alsdann zogen die Sportkünstler das begeisterte Publikum in ihren Bann. Buntstift war es das Einer-Kunstschulen des Herrn Prümke, Dresden, das Bewunderung hervorrief. Im weiteren Verlaufe der Vorführungen erzielten umrahmten Mitglieder der Orypheus-Kapelle mit bestens gewählten Musikvorlagen; sie erfüllten das Fest mit dem Bundesmarsch und begleiteten die ländlerischen Schauspieler mit tresslichen Melodien. Die beiden rührigen Vorstehenden, Herr May, und Herr Schleite, unter deren Leitung die beiden festgebundenen Vereine sich beim Aufblühen erfreuten, entboten den Besuchern herzliche Willkommengrüße, um anschließend auf dem Platz des Abends hinzzuweisen. Man wolle durch die Vorführungen die Geschäftlichkeit für den Stadtpark interessieren und diesem somit neue Freunde und Gönner zuführen. Herr Schleite, Vorstehender des Motorrad-Clubs, dankte dem Radfahrer-Verein "Adler", der sich in der kurzen Zeit seines Wiedererwachens zu beachtlicher Höhe emporwusch, daß er es ermöglicht habe, das heutige Werkfest gemeinsam durchzuführen, wodurch beiden Vereinen, die treue Kameradschaft pflegen und die gleichen Ziele erstreben. Gelegenheit geboten sei, das Fest so auszuhalten, daß es allenfalls bestreide. Die radsportlichen Vorführungen wurden eingeleitet mit einem von 4 Damen und 4 Herren des Rad

* **Über den Gewerbeverein der Deutschen Demokratischen Partei.** Die Beiratssitzung des Kreisverbands Leipzig der Deutschen Demokratischen Partei fand am Sonntag anstelle von Prof. Walter Goebel, der eine Wiederauflistung aus beruflichen Gründen abgesetzt hatte, als Spitzenkandidat für den 20. Reichstag gewählt. Am zweiten Stelle wurde auf die Kandidatenliste der Kaufmann Koch, Taucha, gesetzt.

* **Mässigter Diebstahl.** Am Freitag mittag wurden einem Kaufmannslehrling in einer Dresdner Bank von 2 Unbekannten 200 Mark gestohlen. Nachdem der Lehrling an dem Schalter einen größeren Geldbetrag in Empfang genommen hatte, verstand er der eine Täter, die Ausweiskarte des Lehrlings durch eine gestellte Frage abschüren, während sein Komplize aus der Klientelstube den Betrag entwendete.

* **Besserung des Schiffsparks der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt A.G.** Die Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt A.G. hant zur Zeit 8 Dampfer der alten Konstruktion in Oberdecksmauer um, so daß die Zahl der Schiffe damit bedeutend vermehrt wird. Die umgebauten Dampfer werden gleichzeitig um 4 Meter verlängert.

* **Ausbildungsumme für Geschäftsläden.** Ein Leipziger Grundstücksherr, welcher bei der Vermietung eines Ladens neben der gesetzlichen Miete noch eine Ausbildungsumme von 1400 Mark fordert und erhalten hatte, wurde vom Amtsgericht wegen schläfriger Widersetzung verurteilt. Die Revision des Angeklagten, in welcher dieser lehnte, daß das Gericht den Besitz des Affektionswerts und den idealen Wert der Kundlichkeit verkenne, wurde abgelehnt, mit dem Bemerkungen, daß das angefochtene Urteil zu einem rechtlichen Bedenken keinen Anlaß gebe.

* **Verwendung von Geld.** Troy der vielfachen Warnungen der Reichspost kommt es immer wieder vor, daß das Publikum Geldscheine in einfachen Briefen versendet. Für verloren gegangene gewöhnliche Briefe leistet die Post keinen Ersatz, für den Verlust eines Einschreibebriefes jedoch eine Entschädigung in Höhe von 40 Pf. Die einzige richtige Art, Geld in einem Briefe zu verschicken, ist die durch Geldbrief. Sicher ist auch die Auswendung durch Postanweisung oder Zahlkarte oder auch unter Benutzung des Postcheckverfahrens. Die Einrichtung eines Postscheckkontos ist mit einer Stammenslage von 5 RM. möglich.

* **Dritter Sächsischer Berufswettkampf.** Um die Meisterschaft im Beruf geht der vom Jugendbau Sachsen im Gewerkschaftsbund der Angeklagten (GDA) ausgeschriebene 3. Sächsische Berufswettkampf. Der Wettkampf wird am 19. Februar von allen Gruppen des Gaues durchgeführt. Es handelt sich um kein Examen und um keine Prüfung, es soll aber jedem die Möglichkeit gegeben werden, seine Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Berufs- und Allgemeinwissens festzustellen. Besonders gute Leistungen werden mit wertvollen Preisen ausgezeichnet. Teilnehmer können alle männlichen und weiblichen kaufmännischen, technischen Büroangestellten und Lehrlinge ohne Rücksicht auf ihre Bundeszugehörigkeit. Die Teilnehmer dürfen nicht über 21 Jahre alt sein. Die Veranstaltung hat im Vorjahr in den daraus beteiligten Kreisen begeisterte Aufnahme gefunden. Eltern und Lehrerfolgen sollten ihre Söhne und Töchter, ihre Lehrlinge und Fernenden auf die Veranlagung immer wieder aufmerksam machen und sie zur Teilnahme anregen. Die Einzelheiten sind durch die Vertretung des Bundes an den einzelnen Orten zu erfahren, oder durch den Jugendbau Sachsen im GDA, Leipzig, Seitzer Straße 10.

* **Eisenbahnanstalt in Sachsen.** Eine verbrecherische Tat, die eine schweres Unfall zur Folge haben konnte, wurde auf dem Ebersbacher Bahnhof noch rechtzeitig bemerkt. Eine amtliche Meldung besagt darüber: Auf ungefähr zehn Meter vor dem Einfahrtsgitter in Ebersbach t. S., Richtung von Reudersdorf, wurden am Donnerstag früh um sieben Uhr zwei Gleisverbindungsleisten mit sämtlichen vier Schrauben und Muttern gelöst vorgefundene. Die Reichsbahndirektion Dresden hat eine Belohnung bis zu 300 M. ausgesetzt für denjenigen, der den oder die Täter nachweist, daß ihre gerichtliche Verstrafung erfolgen kann. Die Verfolgung behält sich die Reichsbahndirektion vor.

* **Mahnungen gegen die Einzugsgefaßen bei Häusern.** Im preußischen Landtag hat die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung mehrere Anträge eingebracht, die Mahnungen gegen die Gefährdung der Häuser bei Straßenbauten durch Raumarbeiten, Abhängen des Wasserhauptes und Erschütterung durch schwere Lastkraftwagen fordern. In den Anträgen wird weiter die Wohnungsbaupolitik verantwortlich gemacht für die Verwahrlosung der Häuser, da durch dieses System den Haushalten die Mittel zur Erhaltung und Instandsetzung der Häuser entzogen seien. Es wird daher gefordert, daß den Eigentümern sofort auf der Haussatzsteuer ausreichende Mittel zu Instandsetzungsarbeiten gewährt werden. Wo große Ausbesserungsarbeiten erforderlich sind, sollten die Kosten von der Allgemeinheit übernommen oder wenigstens als öffentliche Darlehen gewährt werden. Schließlich wird eine Heraussetzung der abzugänglichen Abnutzungskosten bei Steuerveranlagungen der Haushaltentlastung.

* **Nossen.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß Schloss und Rittergut Bieberstein der Stadt Nossen zum Preis von 1,5 Millionen M. zum Kauf angeboten worden seien. Die Stadt muß aber wegen der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage von dem vertretenen Objekt absehen.

* **Beben.** Schließung einer Schule wegen Schorlach. Da mehrere Kinder der kleinen Volksschule an Schorlach erkrankt waren, so mußte am Freitag vorm. der Unterricht in den unteren Klassen bis auf weiteres eingestellt werden. Die für Mitte Februar geplante Schulauflösung ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **Dresden.** Der neue Rektor der Technischen Hochschule. Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Dresden für das am 1. März 1928 beginnende Rektoratsjahr ist der ordentliche Professor Dr. Ina. Nagel gewählt worden.

* **Dresden.** Dresden feiert am zweiten Sonntag des Mai, also am 13. gefeiert. Am Donnerstag trat der Ausdruck, der seit Jahren die Ausgestaltung des Muttertages übernommen hat, zu einer Sitzung zusammen, die unter Leitung des bisherigen Vorsitzenden, des Stadtrates Dr. Hofst stattfand. Der Ausschuss wählte ihn wieder zum 1. und Vorsitzender kehrte wieder zum 2. Vorsitzenden. Nachdem Dr. Hofst ein Bild des vorjährigen Muttertages entrollt und die finanziellen Ergebnisse geschärfert hatte, wurde beschlossen, den Tag in diesem Jahr nach dem gleichen Programm zu gestalten. Die anwesenden Herren, die dieser die Vorbereitung der musikalischen Darbietungen (Blasmusik von Reichswehrkapellen, Orchestermusik von Privatkapellen und Chorgesänge von Vereinen der Dresdner Sängerbünde in Krankenhäusern, Stiften und Heimen und auf geschlossenen Plätzen) getroffen hatten, erklärten sich bereit, auch diesmal wieder für die Ausgestaltung des musikalischen Teils sorgen zu wollen. Weiter wurde beschlossen, das städtische Fürsorgeamt zu erufen, wie im Vorjahr das Unternehmen zu unterstützen, und an die Verwaltung der Staatstheater heranzutreten, am 13. Mai eine Morgenfeier im Schauspielhaus zu veranstalten, die die Bedeutung der Mutter für die Familie, sowie in wirtschaftlicher und ethischer Hinsicht beleuchtet.

* **Bad Schandau.** Ein Sendlig-Hain. Vertreter der Stadt und der Bürgerschaft beschlossen, eine würdige Gedächtnisstätte für den verstorbenen Ehrenbürgern der Stadt Rudolf Sendlig zu schaffen. Es soll in der Nähe des Bahnhofs nach Ostra ein Sendlig-Hain errichtet werden, in den in würdiger Form die Urnen von Rudolf Sendlig und seiner Gattin eine bleibende Stätte finden sollen.

* **Bauherrn.** Die Arbeit durchschritten. Der aus Tannenberg kommende Wirtschaftsbetrieb Ernst August Winkler hat sich selbst die Arbeit durchschritten. Winkler, der am 25. November 1872 geboren ist, litt an Magenkrebs und war aus diesem Grunde schon lange schwermüdig.

* **Spremberg.** Zwei Arbeiter von der Grubenhafen überfahren. Um Sonnabend nachmittags gingen zwei Arbeiter der Grube Brigitte auf dem zur Grube führenden Schenkentrang der Grubenhafen. Um einem Ihnen entgegenkommenden Person auszuweichen, betraten sie das leere Gleis. Der Person war kaum vorüber, als sich Ihnen von hinten ein Zug aus dem gleichen Gleise näherte, auf dem sie gingen. Der Lokomotivführer, der dauernd Signale gab, konnte den Zug auf dem Karren Gesäß nicht zum Halten bringen. Auch von anderen Stellen aus wurden die beiden Arbeiter durch Signale auf die gefährliche Lage, in der sie sich befanden, aufmerksam gemacht, ohne daß sie diese Signale hörten. Der Zug erschützte die beiden Arbeiter, überfuhr sie und rückte sie zurück zu. Sie wurden förmlich zerstört.

* **Leipzig.** Professor Marchand gestorben. Der Professor Dr. Felix Marchand, der von 1900 bis 1921 Direktor des Pathologischen Instituts der Universität Leipzig war, ist am Sonnabend im 82. Lebensjahr hier gestorben.

* **Leipzig.** Ein guter Gang. Ein guter Gang ist der Leipziger Kriminalpolizei gelungen. Sie hat nämlich zwei Männer festgenommen, die sie beim Versuch, Brillanten zu versetzen oder Verschärfen über Brillanten zu vertauschen festnahmen. Es handelt sich um zwei Deutsche, die einen Wiener Professor vor kurzem schwer bestohlen haben. Die Diebe hatten sich bei dem Professor eingemietet und waren von dessen Dienstmädchen eingehend beraten worden.

* **Wenig.** Brückeneinsturz. Bei dem Umgebungsstrahlen ereignete sich ein Brückeneinsturz. Die zum Transport von Baumaterial gebaute Holzbrücke über die Mulde brach infolge Überlastung in sich zusammen; ein Arbeiter erlitt einen Armbruch.

* **Chemnitz.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonnabend vormittags wurde im Bereich der Bahnhofstraße der 49 Jahre alte Arbeiter Richard Dittrich von einem Lastkraftwagen, der der Vorwärts zuwider eine falsche Wendung ausgeführt hatte, überfahren, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Dörschnitz.** Großfeuer. Gestern nachmittags brach in Unterwürschnitz in der Scheune des Gutsbesitzers Schiller Feuer aus, das die Scheune und das Wohnhaus einäscherte. Das Feuer sprang auf das Nachbargehöft über und äscherte auch hier das Wohnhaus und die Scheune ein. Von einem dritten Gehöft brannten die Scheune und ein Schuppen nieder. Große Den- und Strohwaren sowie landwirtschaftliche Materialien sind mit verbrannt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

* **Marienthal.** Schulschluss infolge Malerkrankungen. Da die Malerkrankungen bei der diesjährigen Schule stark auftreten hatten, so mußte diese geschlossen werden. Beim alle Kinder der 2. Klasse sind erkrankt.

* **Blauen.** Die Beteiligung des Kriminalkommissars Schmidt. Unter unüblicher Beteiligung fand am Freitag nachmittag die Beisetzung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kriminalkommissars Max Schmidt statt.

Der Friedhof war schon lange vor Beginn der Trauergießerei abgeriegelt. Viele Tausende von Personen standen vor dem Friedhof. Neben zahlreichen Beamten der Exekution und Kriminalpolizei bemerkte man unter den Teilnehmern den Präsidenten der Landespolizei Dr. Politisch-Dresden, den Vorstand der Polizeibeamten Dr. Thoering und Oberbürgermeister Lehmann. Die zu Hause gehende Trauergießerei hielt Warter Bergstraffer. Es folgten zahlreiche Ansprachen, die vom Landespräsidenten eröffnet wurden. Kränze wurden unter Ansprachen in reicher Zahl niedergelegt, so von Dresden, Leipzig, Bautzen, Torgau, Greiz, Hof, Chemnitz, Auerbach, Jena, Dörschnitz, Falkenstein usw.

* **Blauen.** Der Rat der Stadt Blauen hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt, die Städtelehrschule in eine höhere höhere Fachschule für Spitäler, Stickerei- und Konfektions-Industrie umzuwandeln, nachdem der Schulausbau der vogtländischen Spitäler- und Städtelehrschule bereits im Dezember v. J. einkommig abgeschlossen hat, das Wirtschaftsministerium zu bitten, die Ummwandlung der Schule zu genehmigen. Der Stadtrat hat diesen Vorschlägen zugestimmt.

* **Blauen.** Kampf mit Möbeln. Auf dem Mittwochabend wurden die Rittergutsbesitzer Mühl und sein 30 Jahre alter Sohn mehrmals von einem Manne schwer bedroht. Als die Bedrohten dann den Hund auf den Angreifer geworfen und seinen Namen ermittelten hatten, kam dieser mit zwei Männern zurück. Alle drei hatten mit Stäben verlebte Faustlatten und Knüppel bei sich, während die Angreifer sich mit Hugabalen wehrten. Einer der Angreifer schleuderte dem Rittergutsbesitzer einen starken Knüppel an den Kopf, wodurch Mühl eine schwere Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen erlitt. Die Ungefährten flohen dann, doch wurde einer unschädlich gemacht.

* **Greiz.** Eine Wohltäterin gestorben. Hier starb am Donnerstag im 79. Lebensjahr die große Wohltäterin der Stadt Greiz, Frau Anna Arnold. Sie war Witwe des verstorbenen Greizer Fabrikbesitzers Ernst Arnold, des einzigen Mitinhabers der Textilfirma Arnold, der bei seinem Tode im Jahre 1893 eine Stiftung im Betrage von etwa vier Millionen Mark gemacht hatte; darunter befindet sich auch die Stiftung des Ernst und Anna Arnold-Heims, das für die Stadt Greiz eine große Wohltat bedeutet, da es alten Leuten unentbehrliche Aufnahme ermöglicht. Das ganze Leben der Verstorbenen war Wohltat. Leider hatte auch sie den größten Teil ihres Vermögens durch die Inflation verloren, jedoch schließlich die Stiftung in die Verwaltung der Stadt übernommen werden mußte.

* **Görlitz.** Von der Teufelsbrücke auf die Bohngleise gestürzt. Von der Teufelsbrücke auf die Bohngleise der Bittauer Straße geführt hat sich gestern mittag zwischen 13 und 14 Uhr in selbstmörderischer Absicht der 44 Jahre alte verheiratete Logenbrüder Erich Hommel von hier erlit durch den Sturz einen Gehirnschlag und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde noch der Leichenhalle gebracht. Das Motiv der Tat dürfte in Krankheit zu erblicken sein. Görlitz. Zur Auflösung der Gütsbezirke. Die Görlitzer Stadtverordnetenversammlung beschloß am Sonnabend die Auflösung der Gütsbezirke im Landkreis und nahm die Vorschläge des Magistrats gegen eine Stimme an, die davon gingen, die der Stadt gehörigen Güter ganz oder teilweise dem Städtegebiet angewiesen. Gegen die Veröffentlichungen des Landbundes in dieser Frage wurde sowohl vom Magistrat wie aus der Versammlung heraus scharf Stellung genommen und ebenso

gegen den deutschnationalen Stadtverordneten Schmidt, der sich den Standpunkt des Landbundes zu eigen gemacht hatte und gegen die Magistratsvorlage stimmte. Verchiedentlich wurde in der Versammlung aufgetragen, daß die Haltung des Stadtverordneten Schmidt den Zusammenhalt der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gesprengt habe.

* **Wilsen.** Drei Kinder entrunken. In Wilsen veranlagten sich nach Schulabschluß die Schüler der ersten Klasse auf einem Teiche. Drei Kinder kamen auf eine schwimmende Stelle, drangen ein und konnten nur als Leichen geborgen werden.

* **Wilsen.** Das Drama zweier Schulkinder. Beim Grabesange vom Tode getroffen. Es gerieten plötzlich beide Kinder, die neunjährige Volksschülerin Sophie Mauer und ihr Bruder Erich beim Überqueren der Walle auf ein schwaches Eisfeld und brachen ein. Sie konnten, obwohl auf ihre Hilfslinie sofort ein Arbeiter zur Rettung eilte, nur als Leichen geborgen werden, denn der Retter brach selbst ein und wäre verloren gewesen, wenn ihn nicht ein Stammler aus schwieriger Art gerettet hätte. Als die beiden Kinder begraben wurden, nahm es auch am offenen Grab noch ein Unglück. Die Chorsängerin Berta Ober brach mitten im Gesang auf und fiel tot neben das Grab nieder. Ein Hirnschlag hatte sie verführt. Die merkwürdige Verlettung von Unfallstößen hat in der ganzen Umgebung Aufsehen erweckt.

* **Frankensbad.** Bei einem großen Teile des Kurpublums des berühmten Heilbades Frankensbad macht sich in der Sommerzeit der Wunsch nach einem modernen Freibad bemerkbar. Im Sinne dieser vielfach gehabten Wünsche erreicht der Herrschaftsbau Helmstedt in Frankensbad ein großes modernes Strandbad. Drei der bislang dienenden Teile werden ausgebaut und vereinigt. Zugleich werden 300 einzelne und mehrere Massenbäder errichtet und ein modernes Restaurant mit Tanzsaal errichtet. Auch Liegewiesen, Tennisplätze und Spielplätze sind vor gesehen. Die Kosten sind mit einer Million Kronen veranschlagt.

* **Böhmisches Leipa.** Ein Verkäufer, der sein Haus demoliert. Der Oberbaurbeiter Josef Jirkovski wurde plötzlich verkrümmt. Er nahm ein Bett und wollte das kleine Häuschen bei Neugarten, in dem er wohnt, demoliert. Er schlug mit dem Beile die Fensterrahmen, die Türen und auch seine Möbel entzwei, riß den Fußboden heraus, zerbrach die Treppe und verschwand sich auf dem Boden. Feuerwehr und Gendarmerie hatten schwere Mühe, nach Stundenlanger Arbeit den Verkrümmten zu überwältigen. Er wurde in die Irrenanstalt gebracht.

Landrat Bögl begnadigt.

* **Liebenwerda.** Der ehemalige Landrat des Kreises Liebenwerda, Vogl, der seinerzeit wegen Untreue im Amt in allen Inkten an fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt durch die Hindenburg-Kommisie begnadigt worden. Vogls Bestrafung ist auch im Strafrechtsgesetz geltend worden. Gleichzeitig ist offenbar, daß Vogl wieder als Landrat a. D. bestimmt, das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt worden, so daß Vogl, der durch seine bekannte Geduldigkeit dem Kreis Liebenwerda schwere Verluste zugefügt hat, mit Genugtuung in den Ruhestand versetzt worden ist. Die Nachricht von dieser Maßnahme hat im Kreis Liebenwerda Aufsehen erregt. Man erwartet, daß die Angelegenheit ein politisches Rätselspiel hat.

Die Berufsschule Birna

Somme gemeinsam mit der Birnaer Gewerbeschule mit Jahresbeginn ein neues, schönes, stattliches Heim bezogen. Zur Einweihung, die am 9. Januar vormittags 11 Uhr stattfand, konnte Bürgermeister Scheufler, der Dezerent des Schulamtes, eine große Anzahl Vertreter von Behörden und Verbänden begrüßen. Unter anderem bemerkte man Gewerbeschulrat Dr. Schubert, Oberregierungsrat Galicich als Vertreter des Wirtschaftsministeriums, Bezirkschulrat Dr. Schneider als Vertreter des Volksbildungsministeriums und des Bezirkschulamtes, Kreisbaupräsident Bud und Amtshauptmann v. Thümmel.

Herr Bürgermeister Scheufler betonte in seiner Ansprache, daß das endliche Zustandekommen des Schulneubaus vor allem der Tatkraft des Oberbürgermeisters Dr. Gaigisch und den Vorarbeiten des Bezirkslehrerausschusses zu verdanken sei. Stadtvorsteher Krentel gab in seinen Worten dem Birne Ausdruck, daß der räumlichen Zusammenlegung der beiden gleichgearteten Schulen recht bald die organische Vereinigung folgen möge. Bezirkschulrat Dr. Schneider überbrachte die Grüße und Wünche des Volksbildungsministeriums und zugleich die Mitteilung, daß es eine Beihilfe von 5000 Mark für Lehrmittel zur Verbilligung stelle. Das Wirtschaftsministerium stützte für die Gewerbeschule durch Herrn Gewerbeschulrat Dr. Schubert 1000 Mark. Mit Glückwünschen und reichen Spenden kamen dann Schulleiter Dr. Höhnel (Bezirkslehrerausschuß und Volkschulen), Oberstudiendirektor Dr. Diesse (höhere Schulen), Obermeister Haubold (Gewerbeschule Dresden), Ehrenobermeister Stadtrat Müller (Bezirksausschuß für das Handwerk), Berufsschuloberlehrer Lehmann (Bezirk Birna des S. B.-V.), Gew.-Studenten Althigmann (Berufsschulverband Birna-Cottbus), Studenten Barth (höhere Handelslehranstalt). Die Schülerchaft der Berufsschule überreichte eine reichhaltige kostbare Schulfahne.

Berufsschulrat Ober, Welde und Oberstudiendirektor Prof. Schneider sprachen den Dank der beiden in reichbachtigen Schulen aus. Stadtvorsteher Krentel erläuterte hierauf den Plan und die Einweihung des Neubaus. Er besteht aus einem Südbau für die Knaben und einem Mittelbau für die Mädchen; ein Nordbau für die Höheren Mädchenschule und eine Turnhalle werden dies Jahr noch erstellt werden. Grundstück ist im Unter-, Erd- und 1. Obergeschoss die Berufsschule, im 2. und 3. Obergeschoss die Gewerbeschule untergebracht. Es stehen zur Verfügung:

Für die Berufsschule: 3 Zeichensäle, 6 Lehrküche, 2 Handarbeitsräume, 1 Kinderpflegezimmer, 1 Fröbelunterrichtszimmer, 1 Schreibmaschinenzimmer, 1 Waage- und Blätterzimmers, 2 Vorlesräumen mit Vorlesräumen, 2 Lehrmittelzimmers, 1 Sattlerwerkstatt, 1 Schulleiterzimmer und 1 Lehrerzimmer.

Für beide Schulen: 1 Metallarbeiter-, 1 Holzarbeiterwerkstatt, 1 Pinnitzimmer mit Vorbereitungszimmer, 1 Kombinations- und Jugendvielegefäß, 1 Schulsatzzimmer, 1 Geschäfts- und Anmeldezimmer. Der Schulsaal kann erst fertiggestellt werden, wenn der Anbau der Höheren Mädchenschule erfolgt ist.

Alle Räume sind den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

An die Einweihungsfeier schloß sich ein Rundgang durch sämtliche Räume des Neubaus.

Morgen Dienstag 20.15 Uhr capitol Sinfonie-Konzert Weber Mozart

Capitol
Riesa

Ab heute Montag, Mittwoch und Donnerstag
der große Lustspiel-Erfolg der Ufa
„Die sellige Exzellenz“
nach dem gleichnamigen Lustspiel von Preußer
u. Stein mit Hans Junermann u. Willi Friede.
Als 2. Bild:
„Senorita“ mit Bebe Daniels
Ein ausgesprochen Erfolg.
Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Eintritt 1,- 7 Uhr.

U.T.
Goethestr. 102

Ab heute Montag bis Mittwoch
ab 9 Uhr Doppelprogramm.
1. Bild:
Der neue große Lustspielfilm
Bett und Sofa
Ein Zeitbild aus dem
heutigen Nachland —
die Geschichte einer
dritten Liebe.
Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Eintritt 1,- 7 Uhr.

Zentral-Theater
Gröba

Ein neuer Harry Viel-Film
ab heute Montag bis Mittwoch
„Das Rätsel einer Nacht“
Harry Viel, der von Täufenden Verehrte, wieder
in einem neuen spannenden Sensationsfilm —
ist sozusagen ein Ereignis für sich, um Hunderte
zu veranlassen, seine neuen Abenteuer auf
lich einwirken zu lassen. Seine Partnerin ist
die bildhübsche Dorn Holm.
Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Eintritt 1,- 7 Uhr.

In Vorbereitung: „Der Weltkrieg“ 1. Teil Des Volkes Heldengang



Erstklassige Pianos
Flügel, Harmoniums
Grammophone
m. Schlangentorsaum und Patentaufführung
Elektrisch aufgenommene Platten



Richters Musikhaus
Bequeme Teilzahlung
Auch Pianos von 900 Mark an

Wer sparen will an Kosten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Reste in allen Arten

reicher Auswahl und zu extra billigen Preisen
neu eingetroffen in

Uhligs Manufaktur- u.
Restgeschäft Paus. Str. 10.
Plaußbacherstrasse.

Nutholz-Bersteigerung
auf
Forstrevier Dürrenberg-Strehla.
Am Montag, den 18. Februar 1928, sollen
von 9 bis 10 Uhr an:
170 Stück tief. Stämme = 110,00 m
19/40 cm stark u. 10-16 m lg.
124 Stück fl. Stämme = 26,00 m
10,23 cm stark u. 10-14 m lg.
83 Stück tief. Röhre = 23,00 m
16,39 cm stark u. 8-9 m lg.
12 Stück fl. Röhre = 1,50 m
11/21 cm stark u. 4-9 m lg.
120 Stück fl. Berghängen 18/15 cm stark
öffentliche meistbietend versteigert werden.
Sammeln: Im Kahlschlag Abt. 9.
Die Forstverwaltung.



In alten Zeiten
haben Könige ihre Reichtümer
nach der Fülle ihrer Kornkammern
bemessen. Und diese Könige waren stolz
auf jenes kraftspendende Erzeugnis
der Natur.

dem wir als
„Seelig's kandierten
Kornkaffee“

genießen dürfen und können, weil es ja
so billig ist, daß jeder es erschwingen kann.
1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90 bis
100 Tassen.
Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Selbst Zettelheimer Ohr

Baumaterial

Säulen, Blöcke, Batten
Stangen u. Rohrkämme
in Dicke und Länge
liefern zu günstigen Preisen
Robert Haaswald & So.
Riesa, Fernprecher 181.

2 - 3000 Mk.

gegen gute Sicherheit aus-
weilen. Besuch erlaubt u.
W 1025 a. d. Tagebl. Riesa.

Neue Wäschemangel

für Hand- und Kraft-
betrieb, wegen Gab-
lungsunfähigkeit des
dortigen Betriebs,
preisgünstig zu verkaufen.
Ernst Herrschau
Wäschemangelfabrik
Ziegmar-Chemnitz (60).

Gesellschaft
am Pfingsttag

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Drogerie
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Seh, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulestr. 1
Dreibr. Apotheker, Unter-Drog.
D. Jäger, Central-Drogerie
H. H. Henneke, Dro

Politische Tagesübersicht.

Teilung des Reichskanzlers zum Ende des Reichstagsabgeordneten Dr. Röhrs. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei, Herrn Reichsminister a. D. Dr. Luther, keine Anteilnahme am dem plötzlichen Entschieden des Reichstagsabgeordneten Dr. Röhrs zum Ausdruck gebracht.

Die deutsche Sprache auf den internationalen Arbeitskongressen. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitskongresses nahm vor einem Schreiben des österreichischen Arbeitervorsteigers Hubert Krennits, in dem dieser im Namen der Arbeitergruppe darum ersucht, daß die deutsche Sprache auf den internationalen Arbeitskongressen als dritte offizielle Sprache zugelassen werde, und zwar mit Rücksicht darauf, daß eine große Zahl von Arbeitern in der Welt deutscher Sprache sei. Dieser Antrag wurde dem Geschäftsführungsausschuß überwiesen.

Senator Dr. Vermehren gestorben. Derstellvertretende Bürgermeister von Lübeck, Senator Dr. Vermehren, ist gestern morgen im Alter von 72 Jahren an Blinddarmentzündung gestorben. Dr. Vermehren gehörte dem Senat 22 Jahre an.

Die Gerichte am Dr. Luther. Zu der Meldung über eine Zusammensetzung zwischen Reichskanzler Dr. Marx und dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Luther, in der die Frage über einen Rücktritt Dr. Luthers aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn besprochen worden sein soll, erfahren wir von einer Dr. Luther nahezu stehenden Seite, daß diese Nachricht im vollen Umfang falsch sei. Ebenso unbegründet sei das Gericht, daß Dr. Luther an eine leitende Stelle eines südwestdeutschen Industriekonzerns treten soll.

Sprengung einer Wahlversammlung in Wartha. Gestern wurde hier eine große Wahlversammlung des katholischen nationalen Blocks, zu der sich etwa 100 Personen eingefunden hatten, von politischen Gegnern gesprengt. In dem Augenblick, als der bei den Pilsudski-Anhängern besonders unbeliebt ehemalige Abgeordnete Professor Bronislaw die Rednerbühne betrat, wurde auf ein verabredetes Signal der Redner und der Vorsitzende der Versammlung mit Eisen beworfen. Im Anschluß hieran entstand eine Pragelei, wobei einige Personen verletzt wurden. Die Polizei mußte den Saal räumen.

Strafverfolgung zweier französischer Besatzungssoffiziere. Der Mainzer Korrespondent des *Neuweirs* kommt heute auf die erfolgte Verfolgung des Bismarckdenkmals in Zweibrücken durch junge französische Offiziere zurück, die nach seiner Ansicht die Tat im Interesse der Trunkenheit begangen haben. Zeit seien über die Strafe des Ortskommandanten hinaus die in Frage kommenden Offiziere von der französischen Militärüberbehörde nach Alger und Marokko vertrieben worden.

Donnerstag über die Gesundung Frankreichs. Gestern abend veranstaltete die Vereinigung der republikanischen Journalisten ihr Jahrestreffen, dessen Vorsitz der Präsident der Republik Donnerberg führte. Dieser dankte in einer Ansprache den Journalisten für die ihm in Erfüllung seiner Aufgabe zuteil gewordene Unterstützung durch die Presse. Gegenwärtig, wo die Hälfte seiner Mandatszeit bereits abgelaufen sei, hätten die mutigen, prächtigen, methodischen und harmläufig fortgeschrittenen Bemühungen zur Wiederherstellung der Finanzlage Frankreichs derartige Ergebnisse gezeigt, daß Frankreichs Solidität sowohl innerlich wie äußerlich großes Vertrauen einschlägt und gleichzeitig sämtliche Zweige der nationalen Aktivität große Ausichten auf Gedanken eröffne. Das Gedanken sei die wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens im inneren und nach außen, an dessen Konsolidierung Frankreich mit allen Kräften arbeite.

Französische Stimmen für die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung. Die patriotische Liga in Nizza nahm in ihrer gestrigen Sitzung auf Vorschlag des Generals Poudouquin einstimmig einen Beschluss an, der von der Regierung die Aufrechterhaltung der Besetzung des Rheinlandes verlangt, und zwar auf so lange, bis die gegenwärtigen französischen Grenzen genügend geschützt seien.

Politischer Nachfall in Berlin. Gegen Linien- und Grenadierstraße wurden Freitag abend gegen 12 Uhr vier Arbeiter von einer größeren Anzahl von Personen, von denen mehrere rote Frontkämpferuniform trugen, überfallen. Zwei der Angegriffenen wurden am Kopf leicht verletzt. Nach Angabe der Überfallenen handelt es sich um einen Nachfall, weil die Betroffenen vor einiger Zeit aus dem Roten Frontkämpferbund ausgetreten sind. Vier Personen sind als Mittäter verhaftet worden.

Kommunistische Schußwundenschlacht. Der vor acht Tagen aus der SPD ausgetretene kommunistische Landtagsabgeordnete Stadtpräsident Otto Kilian in Berlin hatte zusammen mit Urbahns am Freitag abend eine öffentliche Volksversammlung im Halleischen Volkspark einberufen, um die Politik der Opposition zu entwickeln. Urbahn hatte kaum fünf Worte geprägt, als der tumult losging. Sechs Stunden, so meldet der *Vormärz* — von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts — tobte ein erbitterter Kampf. Kilian und Urbahn wurden von ungefähr 150 bis 200 Anhängern, die sich um die Bübne geschart hatten, geschlagen.

Titulescu Antrittsbesuch in Berlin. Der rumänische Außenminister Titulescu hatte die Absicht, in den nächsten Tagen einen offiziellen Antrittsbesuch in Berlin zu machen und bei dieser Gelegenheit mit dem Außenminister Dr. Stresemann zu verhandeln. Der Dr. Stresemann aber schenkte Montag an die *Mittwoche* reich, es nunmehr eine Zusammenkunft der beiden Minister in Cannes verabredet worden. Unabhängig von den jetzt zu führenden deutsch-rumänischen Verhandlungen hält aber Minister Titulescu an der Absicht fest, später aus allgemeinpolitischen Gründen einen offiziellen Besuch in Berlin zu machen. Er wäre der erste Außenminister der kleinen Entente, der nach dem Kriege einen offiziellen Besuch in Berlin macht.

Besuch des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther in Düsseldorf.

Düsseldorf. Im Rahmen der allgemeinen Kulturrektionen der Stadt Düsseldorf sprach gestern hier Reichskanzler a. D. Dr. Luther vor einer zahlreichen Audienz über das aktuelle Thema: „Aus dem Verfassungsbereich der Gegenwart“.

In programmativen Ausführungen umriss Dr. Luther in großen Linien die historisch bedingte Eigenart des Deutschen, die Entwicklung des Staatslebens und die damit verbundenen Höhepunkte in der Geschichte. Trotz der schweren Erschütterungen im Jahre 1918 nach Beendigung des Krieges und kurze Zeit später während der Inflation habe das Reich seine Feuerprobe bestanden. Nun stelle das Schicksal neue Probleme. Die Wirtschaft sei, da sie die Reisen, die sie vor dem Kriege beobachtet, noch nicht wieder habe und auch aus anderen Gründen sehr empfindlich. Rückschläge einer Krise würden deswegen sehr bedenklich werden. Was sei hier zu tun? — Bekräftigung der Lebenshaltung der Bevölkerung müsse mit allen Mitteln vermieden werden. Nur grundsätzliche Einstellung auf

Spuren könne Erfolg bringen. Der Staat müsse dem Volke hier mit gutem Beispiel vorangehen. In der öffentlichen Arbeit müsse man dazu kommen, die inneren Neubauten auf dem Wege zu räumen. Mit einer Rücksicht hinreichend auf das Problem, die aus der Verfassung und aus dem Staatsleben entspringen, würde man sich nicht aufstellen geben. Die augenblicklich vorhandenen drei verschiedenen Auflösungen hinsichtlich eines Staatsbaues, die unitaristische, die föderalistische und die altpreußische, müßten sich, wenn auch der einzelne Opfer bringt, vereinigen lassen. Der Bund für die Erneuerung des Reiches fege sich hierfür ein. Wenn die redliche Wille vorhanden sei, werde man die Lösung finden. Die Arbeit des Bundes scheint stark voran. Vorauseitung sei eine Einstellung, die das Gesetz, wohl über alles stelle. Dann dürfe man die Jugend und ihren Willen zur eigenen Gestaltung nicht vergeßen. Die Jugend besitzt keine Resignation, sondern einen frischen Willen, der das deutsche Volk auch über die Grenzen des Staates hinweg als Kulturmenschheit ins Auge lasse. Zwischen Internationalismus und Übernationalismus liege der Scheideweg für das deutsche Volk. Nur von bewußter nationaler Grundlage aus könnten wir übernational erfolgreich werden.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ministerpräsident Braun an Kardinal Schulte.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat in einem Telegramm an das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln sein Bedauern über die schwere Erkrankung des Erzbischöfs Kardinal Schulte zum Ausdruck gebracht und dem Kardinal seine besten Wünsche für baldige Besserung und Genesung ausgesprochen. Der Ministerpräsident bat weiter gebeten, ihm über den Krankheitszustand des Kardinals Nachricht zukommen zu lassen.

Deutschationale Rundgebung zur Not der Landwirtschaft.

K. Stendal. In vier Sälen Stendals veranstalteten die vier deutsch-nationalen Kreisvereine der Altmark und des Kreises Jerichow II Protestversammlungen gegen die Not der deutschen Landwirtschaft. Insgesamt waren etwa 12 000 Landwirte aus der Umgebung zusammengekommen.

Auf der Hauptversammlung in der großen Ausstellungshalle sprach anstelle des am Erkennens verhinderten Reichsministers Schiele, Reichstagsabgeordneter Schlangen-Schönning, der nach einer Schilderung der Notlage der Landwirtschaft u. a. ausführte:

Als erste Hilfsmahnahme müsse gefordert werden, daß durch Verwendung von Staatsmitteln der Binsius für Darlehen auf ein extragünstiges Maß zurückgeschraubt werde. Darlehen dürfen nur in Form von Hypotheken gegeben werden. Handels- und Börsopolitik dürfen einen rentablen Produktionsablauf nicht unterbinden. Der Redner warnte vor übertriebenen Hoffnungen auf den Weltmarkt. Der Binnenmarkt müsse gefördert werden. Die Stärkung der Landwirtschaft, als des Haupternährungsfaktors für das deutsche Volk und als Großabnehmer industrieller und gewerblicher Erzeugnisse sei das Gebot der Stunde.

Noch weiteren Referaten der Landtagsabgeordneten Jäger-Celle und Oetonier Dr. Hoelsch-Reutkirchen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die staatliche Grundverschuldung ist für die Landwirtschaft sofort aufzuhören, die Reichsregierung muß die Rentenbank-Grundschulden auf das Bleich übernehmen, sämtliche laufende Wechsel sind bis zur Durchführung einer allgemeinen Umschuldung zu künden. Eine Schulzopolitik ist zu erstreben, die die Existenz der Landwirtschaft nicht weiterhin gefährdet. Verkaufsschulden sind in Realitäten umzuwandeln, wobei der Binsius auf höchstens 6 Prozent zu senken ist.

Der König von Schweden in Berlin.

Berlin. Der König von Schweden ist gestern früh aus Stockholm in Berlin eingetroffen und am Stettiner Bahnhof von dem schwedischen Gesandten an Berlin und den Mitgliedern der schwedischen Gesandtschaft begrüßt worden. Nachdem der König das erste Frühstück auf der Gesandtschaft eingenommen hatte, wohnte er dem Gottesdienst in der schwedischen Kirche bei. Der König frühstückte dann beim dänischen Gesandten Zabala, der mehrere Jahre dänischer Gesandter in Stockholm war, und nahm am Abend das Diner in der schwedischen Gesandtschaft ein.

Berlin. Der König von Schweden ist gestern abend 8.15 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Bismarck abgereist. Zum Abschied hatten sich der schwedische und der dänische Gesandte, sowie sämtliche Mitglieder der schwedischen und der dänischen Gesandtschaft und zahlreiche Mitglieder der schwedischen und der dänischen Kolonie auf dem Bahnsteig eingefunden.

Eine Stahlhelmtagung.

Generalversammlung des Landesverbands Berlin.

Berlin. In Berlin fand gestern die vierter Generalversammlung des Landesverbands Groß-Berlin des Stahlhelms statt. Der Führer des Landesverbands erläuterte u. a., daß der Stahlhelm im vergangenen Jahr rund 3000 Mitglieder gewonnen habe. Im Anschluß an die Versammlung veranstaltete der Stahlhelm einen Verbarmach durch den Norden und Süden Berlins, an dem mehrere tausend Mitglieder mit Fahnen und zahlreichen Plakatapellen teilnahmen. Im Hinblick auf die von den Kommunisten angelegten Demonstrationen war starker polizeilicher Schutz aufgestellt. Die Kommunisten hatten vorher an vier Stellen der Stadt öffentliche Kundgebungen veranstaltet, in denen gegen den Aufmarsch des Stahlhelms demonstriert wurde. Beim Aufmarsch des Stahlhelms kam es an mehreren Stellen zu kleinen Auseinandersetzungen, bei denen zwei Personen leicht verletzt wurden.

Im Verlaufe des Umzuges des Stahlhelms sind, wie der Montag meldet, 118 Kommunisten und zwei Reichsbannerleute wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Vorschriften, öffentlicher Aufheiterung und Belästigung politisch Andersdenkender festgenommen worden.

Sensationelle Wendung in Ronnersreuth.

Die Visionen der Neumann haben aufgehört.

Die Entwicklung der Blüte in Ronnersreuth hat eine sensationelle Wendung genommen, die in der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekannt war. Die Freitagsvisionen und Glutungen der Theoretiker Neumann haben sich an den Freitagen der letzten Wochen nicht mehr wiederholen. Die Neumann ist irre und gesund und hilft in elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wundererscheinungen sind bis auf die Stigmata verschwunden.

Roh der Gefangennahme Hein.

auf der Woche in Weingarten wurde Hein eingehend untersucht. Er mußte sich dabei völlig entkleiden. Die Durchsuchung förderte Autogen: In einem weiß-roten Taschentuch eingebunden 87 Patronen, eine Flasche Sprengstoff, einen Revolver, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel und einen Bartkasten von 450 Mk. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den augehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Hein saß, wie er ohne weiteres zu saß, während der letzten Tage seit der Ermordung des Gendarmeriekommissars sich in Bamberger Wald aufgehalten. Er mußte genan, daß der Wald von Polizei umringt war, und daß ein Schweißhund kaum möglich sein würde. Trotzdem mochte er heute den Versuch in der Hoffnung, daß der starke Nebel ihn durch die Polizeiseite entwischen lassen könnte.

Hein soll nach Weimar gebracht werden.

W. Weimar. Sicherem Vernehmen nach wird bei Posträuber und Gendarmeriekommissar Hein, der gestern nachmittag von Staffelstein, dem Ort der Verhaftung, in das Gerichtsfinanzamt nach Coburg übergeführt worden ist, in den nächsten Tagen nach Weimar gebracht werden. Er wird hier im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts bleiben, bis die Untersuchungen gegen ihn zum Abschluß gekommen sind. Aller Vorwürfe nach werden auch die Gerichtsverhandlungen gegen Hein in Weimar geführt werden.

Große Gerüchte über einen Ausbruch Hein.

W. Coburg. Alle Gerüchte über einen Ausbruch des Posträubers Hein sind unrichtig. Hein ist wohlverwahrt in einer Zelle des Landgerichtsgefängnisses Coburg untergebracht. Er ist stark gefesselt. Vor der Zellentür sind zwei Landespolizisten mit geladenen Karabinern postiert.

Beerdigung des vom Landräuber Hein erschossenen Stationsvorleser Scheler.

* Unter diesen. Der durch den Posträuber Hein ermordete Stationskommandant Scheler wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung hier zu Grabe getragen. Kränze wurden niedergelegt von der Landesgendarmerie München, der bayerischen Staatsregierung, der Regierung von Oberfranken und ein Krans im Namen des ehemaligen Herzogs von Coburg. Hörte dem Senat 22 Jahre an.

Leon Blum und die Belebungfrage.

W. Paris. Der Führer der französischen Sozialisten Leon Blum weist in einer Befreiungserklärung der Medien Briand darauf hin, daß Briand die drei Gründe anzuführen habe, die zur Rheinlandbesetzung geführt hätten. Briand habe nun festgestellt, daß die Frage der Kriegsschulden und die Entschädigung gerecht sei. Die Reparationsfrage, so erklärt Blum, ist heute durch den Damaskusplan erreicht. Briand erinnerte auch an die Okkupation Deutschlands, die in Locarno geregelt wurde, die Deutschland sich verpflichtet, im Falle eines Konfliktes mit Polen nicht neutralismus vorzuwerfen. Da im Übrigen auch die Verpflichtung durch das Völkerbundstatut garantiert ist, kann weder im Westen noch im Osten die Sicherheit in irgendeinem Falle abhängen gemacht werden von der militärischen Verteilung des Abendlandes. Die wahre Sicherheit besteht nur in dem gemeinsamen Friedenwillen, und daher bereitet die Befreiung Hindernisse; die Sicherheit beruht auch auf der Stärke der Organisationen und der internationalen Kontrolle, die am Lösen der Belebungfrage beitragen können. Deshalb betrügt nun Blum es auch, daß Stresemann sich in gewisser Weise die Gedanken der sozialistischen Konferenz in Luxemburg zu eigen mache. Auch Briand habe in seiner Rede die Hoffnung ausgesprochen, daß die Lösung der schwierigen Fragen im Rahmen und innerhalb des Völkerbundes gefunden werden könne. Das sei eine auszeichnete Zielsetzung. Stresemann und Briand müßten also einer Idee zu finden suchen, und zwar sehr rasch, damit er vor 1935 gefunden werde.

Übertritt Bartels zu dem Altkonservatismus.

* Königsberg. Hier erriet der Ausritt des bekannten sozialdemokratischen Führers Adolf Bartel aus der Sozialdemokratischen Partei berechtigtes Aufsehen. Bartel ist in die Alte Sozialistische Partei übergetreten. Er gehört seit 25 Jahren der Sozialdemokratischen Partei an, war vor 25 Jahren Reichstagabgeordneter für Danzig und Westpreußen, während der Jahre 1917 bis 1919 Chefredakteur der *Königsberger Volkszeitung*, die er, vor allem von dem heutigen Ministerpräsidenten Otto Braun dazu bestimmt, aus den Händen der Unabhängigen zur Mehrheitssozialdemokratie zurückführte. 1921 übernahm er die Leitung und die Organisation des Ostdeutschen Heimatdienstes und der Zeitschrift *Unsere Heimat*, die er bis 1924 leitete.

Zeigt begründet er seinen Austritt aus der Partei in einem Brief an den Parteivorstand, wonin es heißt:

Die Partei verbindet, daß die Wahrheit über die Ausdehnung Deutschlands und damit in erster Linie der deutschen Arbeiterschaft in ihren ganzen Ausmaßen bekannt wird. In gleicher Richtung tritt sie allgemein in ihrer Politik den Interessen der Hochfinanz zur Seite und ist bestrebt, den Unmut über den auswärtigen Druck innenpolitisch gegen die anderen politischen Parteien Deutschlands auszuwenden. Diese offenkundig staatenwidrig ist — im übrigen Bunde mit den Kommunisten — bemüht, deren demagogische Unverantwortlichkeit möglichst hoch zu übertragen. Vornehmlich aus diesen Gründen trete ich zu der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands' über.

Dort werde ich mit Gleichgesinnten auf den Wegen von Karl Legien und Friedrich Ebert so für meine Deutschen Volksgenossen wirken, wie es 35 Jahre lang die Sozialdemokratische Partei erstrebt, jedoch zu meiner größten Enttäuschung seit der Schwenzung der Partei zum unfruchtbaren und unduldamsten Radikalismus nicht mehr zu tun vermochte.

Gegen die Verwendung der U-Boote.

* New York. Staatssekretär Kellogg teilte dem Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikanische Regierung bereit sei, mit sämtlichen Mächten einen Vertrag zu unterzeichnen, der den Gebrauch von Unterseebooten gänzlich verbietet.

Gegen die Abschaffung der U-Boote.

London. (Englisch) Der britischen Botschaftsleiter des Daily Telegraph schreibt, es wäre unklug, Kelloggs Erklärungen über die Abschaffung der Unterseeboote zu viel Bedeutung beizumessen. Seit der Washingtoner Konferenz habe sich die Lage bezüglich der Unterseebootkarte zum Nachteil der Vereinigten Staaten geändert. Japan besitzt jetzt vielmehr große Unterseeboote als die Vereinigten Staaten. Angesichts der Unterseebootstärke der Großmächte zweifeln die Aussichten, daß die Unterseebootswaffe auf-

Dertliches und Sächsisches.

Nicla, den 6. Februar 1928.

* * * Aus dem Angestelltenrecht. — „Cher-
tiges Verhalten“ der Angestellten
gegenüber dem Arbeitgeber. Nach dem Handels-
gesetz ist der Arbeitgeber zu einer straflichen Entlastung
des Angestellten berechtigt, wenn dieser sich erhebliche Schä-
digungen gegenüber dem Arbeitgeber zufügt. Vor kurzer Zeit ereignete sich, wie uns der „WDL-
Pressediest“ mitteilt, folgender Fall, der für die Auslegung
dieses Paragraphen als sehr bedeutungsvoll angesehen werden
muss. Einem Angestellten waren im Beisein der Kun-
sthaft und des Personals „mäßige“ Vorwürfe gemacht
worden. Der Angestellte verließ daraufhin die Verkaufsräume,
schrie aber nach kurzer Zeit zurück. Die Firme entließ den
betroffenen Angestellten wegen Dienstverweigerung und
erheblicher Schädigung gegenüber dem Arbeitgeber. Nach
dem Urteil des Landesarbeitsgerichts Darmstadt vom
11. Januar 1928 heißt die Unterlassung „erheblichen Ver-
haltens“ jedoch dann keine gewollte Schädigung dar, wenn
der Arbeitgeber durch eigenes Verschulden die Unterlassung
provokiert hat. Der Arbeitgeber ist seinem Angestellten
gegenüber in gleicher Weise zum Unterlassen von Schädigungen
verpflichtet, wie der Angestellte gegenüber dem
Arbeitgeber. Verlegt der Arbeitgeber die ihm obliegende
Pflicht, den Gehalts in anständiger menschenwürdiger Weise
zu behandeln, greift er dessen Erbrecht an; dann beginnt er
sich durch eigenes Verschulden des Flechts, die ihm gesetzte
Schädigung in vollem Maße anzuschreien zu können. Der
Angestellte ist durchaus nicht verpflichtet, die Sorgen des
Arbeitgebers, falls er durch diesen angegriffen wird, wider-
standlos über sich ergehen zu lassen. Herausgehende Vor-
würfe im Beisein der Kunsthaft und des unterstellten Per-
sonals braucht der Angestellte nicht einfach hinzunehmen. Wenn der Angestellte durch die Art der Vorwürfe so weit ge-
trieben wird, die Verkaufsräume zu verlassen, ist das Ver-
halten keine bedeckte Dienstverweigerung und keine
Schädigung gegenüber dem Arbeitgeber, sondern eine
Motivität. Das durch mäßige Vorwürfe des Arbeitgebers
verursachte Verlassen der Verkaufsräume läuft auf das
Gegenteil einer Dienstverweigerung hinzu, wenn der
Angestellte nur die Räume verlässt, um sich an beruhigen und dann unverzüglich in das Geschäftskloster zurückzuführen.

* * * Der Kaufmannische Stellenmarkt im
neuen Jahre. Anwachsen der Stellenlohnmauer — aber
steigendes Stellenangebot. — Keine Verbilligung der
Stellenanforderungen. Die Entwicklung im Januar stand unter dem
Einfluss der Entlassungen, die sich regelmäßig zum Quart-
alswechsel durch Wirkungen von Monats- und lang-
fristigeren Kündigungen zeigten. Auch ein Teil der für das
Weihnachtsgeschäft eingestellten Kräfte meldete sich nach Be-
endigung der Ausbildungsfähigkeit wieder bei den Stellenan-
wertern, während andere mit Abschluß- und Inventurarbeiten
weiterbeschäftigt wurden. Nach den Ermittlungen der
Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handelsgesell-
schaftsverbandes waren auch die Anmeldungen von Bewerbern
in ungefähriger Stellung, die sich zu verändern wünschten,
recht zahlreich. Besonders jüngere Angestellte zeigten das
Verlangen, durch Stellenwechsel ihren Geschäftskreis zu er-
weitern und ihr Einkommen zu verbessern. Der Anfang an jüngeren Bewerbern war daher auch wesentlich größer
als im Dezember. Die Nachfrage nach männlichen Kräften
belebte sich im Januar wieder. Aus nahezu allen Wirtschafts-
zweigen kam ein erhöhtes Stellenangebot. Nur im Spedi-
tionsgewerbe war ein Rückgang der gemeldeten offenen
Stellen zu verzeichnen. Auch der Kleinhandel zeigte sich
nur wenig anfangsfähig als im Vorjahr. In Ham-
burg wurden zahlreiche Ausbildungsräume für die bevorstehen-
den Wahlen zur Bürgerschaft verlangt. Die Gestaltung des
laufmännischen Stellenmarktes im neuen Jahre kann ins-
gesamt als nicht ungünstig angesehen werden, trotzdem, wie
schon im Vorjahr, der Januar eine Erhöhung der Zahl der
Stellensuchenden brachte. Die Gesamtzahl der Stellen-
suchenden liegt Ende Januar 1928 indessen wesentlich niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahrs und auch das
Stellenangebot gestaltete sich günstiger.

* * * Die Frage der Ferngaspläne. Am Frei-
tag hielt im Hotel Bristol in Dresden der Verband Sach-
sischer Industrieller eine Versammlung ab, um die Frage der
Gasversorgung und der Ferngaspläne zu erörtern. Nach
Begrüßung der zahlreichen Gäste u. a. des Wirtschafts-
ministers Dr. Krug von Nidda, durch den Vorsitzenden der
Ortsgruppe Dresden, Fabrikbesitzer Heude, sprach Ober-
ingenieur Kemper von der thüringischen Gasgesellschaft über
die Bedeutung einer großzügigen Gasversorgung für die
Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Ferngas-
pläne. In seinem Vortrag wies der Redner einleitend auf
die von der Ruhrkohlenindustrie mit ihren Ferngasplänen
angekündigte Umwidlung hin. Der volkswirtschaftliche Wert
sei eindeutig zweifelhaft. Dazu komme noch hinzu, daß
ohne Beteiligung der Großstädte die Durchführung der
Pläne unmöglich erscheine. Weiter zählte der Redner noch
verschiedene zu erwartende Nachteile auf. Da Sachsen selbst
Steinkohlen- und auch Braunkohlenvorräte habe, so
könne man für Sachsen heraus keine Vorteile erhoffen.
Derner hielt Direktor Dr. Gießelking gleichfalls von der
thüringischen Gasgesellschaft einen zweiten Vortrag. Er
betonte, daß man mit Ferngas die Städte und das flache
Land billig versorgen müsse. Durch innenpolitische Maß-
nahmen würde diese Absicht immer wieder durchkreuzt.
Weiterhin führte er aus, daß die Kohlenfelder Sachsen und
Thüringen zur Gasversorgung herangezogen werden
müssten. In der Ausprache betonte Fabrikbesitzer Heude,
daß die sächsische Industrie der Gasversorgung gegen-
über vorerst noch eine abwartende Haltung einzunehmen
möchte.

* * * Wiedereinführung des Kleinpakets.
Auf die verschiedenen Anregungen aus Handelskam-
merkreisen hin beschäftigt die Deutsche Reichspost die Wieder-
einführung des Kleinpakets. Und zwar ist geplant, ein
Kleinpaket einzuführen, dessen Gewicht auf 2 Kilogramm
beschränkt ist, und das für eine Gebühr von 40 Pf. für
alle Entfernung befördert wird. Das 1-Kilogramm-
Päckchen soll zwar beibehalten, der Preis dafür jedoch von
40 auf 60 Pfennige erhöht werden. Außerdem soll das
Gehaltsgewicht für alle Briefsendungen auf 500 Gramm
gesteigert werden. Die Industrie- und Handelskammer
Berlin, der der Vorschlag der Post vorgelegt wurde, be-
zeichnete eine Herauslösung der Gewichtsgrenze für das
Kleinpaket auf drei Kilogramm — mindestens jedoch 2½
Kilogramm — für dringend erforderlich; auch die Abmei-
sungen für das Kleinpaket (40:26:15) seien nach Ansicht der
Handelskammer zu sehr beeinträchtigt. Weiter wird betont, daß die
geplante Gebührenhöhung für das Päckchen eine außer-
ordentliche Belastung, besonders für den Buchhandel, be-
deutet. Auch gegen die Beschränkung des Gewichts der
Briefsendungen — also auch Drucksachen — auf 500 Gramm
bestanden Bedenken. Mit den Vorschlägen der Reichspost
befaßte sich auch der Postausschuß des Deutschen Industrie-
und Handelskongresses, der zu ähnlichen Beschlüssen wie die In-
dustrie- und Handelskammer Berlin kam.

* * * Frauenbewegung für alkoholfreie
Kultur. Die Dresdner Ortsgruppe des Deutschen
Frauenbundes für alkoholfreie Kultur kann in diesem
Jahre auf ein Jahrhundert Betrachten zurückblicken. Die Be-
wegung ging im Jahre 1874 von Amerika aus. Die „Worlds
Woman Christian Temperance Union“ gründete zunächst
in England und bald auch in Deutschland Zweigvereine.
Der Bund, der den Oberhaupt organisierte Mutterliebe“

erhielt, wandte sich vor allem an die Frau, die Begegnungs-
eberl, richtige Ernährung und Wohnungslife noch vieles nachzuholen hatte. Dem Bund, der für
Gebäudesreform, alkoholfreie Jugenderziehung u. dergleichen
soziale Früchteverwertung eintrat, ist auch die Einführung des
Wanderunterrichts zu verdanken. Die Dresdner Orts-
gruppe hat an der hygienischen Volksbelehrung lebhafte
Anteil.

* * * Durften politische Umstöße mit Ver-
größerungskosten belegt werden? Im Sommer
1928 hatte der Nöte Frontämpferclub, Gauleitung Ruhr-
gebiet, eine Kundgebung für die entzündungsfreie Ent-
zündung der früheren Durcheinander veranstaltet und dabei
auch einen Marsch mit Musikbegleitung ausgeführt, wodurch
der Magistrat der Stadt Witten veranlaßt, auf Grund der
Zugangssteuerordnung von dem Roten Frontämpfer-
club eine Steuer von 300 Mark zu fordern. Der Frontämpfer-
club erhob hiergegen Einspruch, und da dieser
erfolglos blieb, schließlich Klage beim Bezirksgerichtshof mit
dem Antrage auf Freistellung, da es sich um eine politische
Kundgebung handle, die nach den Reichsstrafbestimmungen
nicht beuerichtigt sei. Der Bezirksgerichtshof erkannte auch
im Sinne des Antrags, indem er u. a. ausführte, der in
Frage kommende Umzug mit Musikbegleitung könne, da er
lediglich politischen Zwecken diente, nicht als Veranlagungen
angesehen werden. Gegen dieses Urteil legt jedoch der Ma-
gistrat von Witten Revision beim Oberverwaltungsgericht ein,
indem er den Standpunkt vertrat, daß sehr wohl eine
neuerichtige Veranstaltung vorliege. Das Oberverwaltungsgericht
bestätigte aber die Vorentscheidung mit der Bestellung, daß nach den Feststellungen des Obertribunals
eine Verhandlung vorliege, die nach ihrem Charakter
und nach der Absicht der Veranstalter lediglich politischen
Zwecken diente.

* * * Dresden. Flucht und Selbstmord eines Stra-
fes. Untersuchungsgesangenen. Ein aufregender Vorgang
trug sich unweit des Landgerichtsgebäudes am Münchner
Platz zu. Es handelt sich um folgendes: Der in der Fran-
kenbergstraße 11 Stadtteil Dresden-Löbtau wohnende
1896 geborene Arbeiter Fritz Wilhelm Bleul, der in Löb-
tau einen dreimonatigen Gefangenstrafe verbüßte,
sollte dem Amtsgericht Dresden ausgeführt werden, wo
eine neue Strafzelle wegen eines schweren Einbruchs-
delikts gegen ihn anhängig war. Die Ausführung hatte
ein Beamter des Amtsgerichts Löbtau vorzunehmen. Als beide (am Freitag nachmittag) mit der Straßenbahn
an der Haltestelle Münchner Platz eintrafen, traf Bleul
plötzlich aus und rannte in das Grundstück Münchner
Straße 25 hinein, der Beamte immer dicht hinterher. Im 3. Stockwerk zertrümmerte der Flüchtling das große
bunt verglaste Treppenfenster und stürzte sich, bevor ihn
der nachstellende Gerichtsbeamte erlassen konnte, in den
Hof hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde
damit zunächst nach dem benachbarten Gerichtsgebäude und
von dort aus nach dem Krankenhaus in Dresden-Tiefen-
richtadt überführt, erlag aber noch in der Sonnabend-
Nacht dem schweren, zumeist inneren Verletzungen. — In
Bordeshof (Bezirk Dresden) wurde vor Sonnabend eine 24-
jährige Schlosserstochter in ihrer auf der Hauptstraße
gelegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Weiter hand-
elt es sich in deren Bett liegend das erst seit Wochen alte
Tötchen bewußtlos auf. Es war berart mit Bett-
und anderen Sachen zugedeckt, daß der Tod des kleinen
Kindes durch Ersticken eintreten sollte. Dem rätsch her-
beigeführten Arzte gelang es nicht mehr, das Kind am
Leben zu erhalten, es verstarb noch am gleichen Tage.
Mutter und Kind wurden inzwischen gemeinsam beerdigt.
Nach den bisherigen Ermittlungen soll seinerlei Grund
vorgelegen haben, daß die junge Mutter das Kind und
sich selbst um das Leben gebracht, das Motiv hierzu hat
sich nicht aufzulären lassen.

* * * Dresden. Neue Pläne Sarrahania. Neben die
neuesten Pläne des Direktors Stoich-Sarrahan erläutern
wir, daß er demnächst in Hamburg mit seinem neuen
transportablen Winterbad sein Quartier ausschlagen wird
und von dort aus später eine Gaststrecke nach Katro,
Alexandrien und Konstantinopel unternehmen will. Gd.
wird der Birtus Sarrahan sich noch weiter nach Osten
begeben und zuletzt auch Japan berühren.

* * * Dresden. Ausstellung „Neue Topographie“. Die
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Eliasstr. 34,
zeigt zur Zeit in einer Ausstellung „Neue Topographie“
Arbeiten bürgerlicher und auswärtiger Künstler, die im
Sinne der gegenwärtigen, vom Konstruktivismus beein-
flußten Strömungen gestaltet sind. Die Ausstellung ist
unentgeltlich geöffnet: Montags bis Freitags von 9—7
Uhr, Sonnabend 9—2 Uhr.

* * * Leipzig. Grammophon auf der Opernbühne. In
Weils neuer komischer Oper „Der Bar lädt sich photographieren“, die Mitte Februar in Leipzig zur Uraufführung
gelangt, gefällt sich zu den mannigfachen Ver-
suchen, die technischen Errungenheiten der neuesten Zeit
auch dem Opern-Schauspiel nützbar zu machen, die Ver-
wendung eines Grammophons hinzu, das als Träger der
Situation während einer ganzen Szene an Stelle des
Dirigenten tritt.

3) Darum will ich bitten
Lieber, hilf mir meine
bitte Not wenn Ich
sonst nichts gehabt
Könntet, schenk mir
auch ein Stückchen
Broth
4) Hilft doch für
ein Jahr, Gott dar
Herr weiß fünf br
Sohn, dann Ihr habt
nog einen Horntal
und ein Jahr
ein ist vorbei.

So wollte er Mitleid erwischen.

Die Handschrift des Massenmörders Hein.
Dieses Schriftstück des Mörders Hein, der nach seiner
Plauener Verurteilung nach Coburg flüchtete, dort einen wei-
teren Polizeibeamten niederschlug, im Banzer Wald umstellte
wurde und nun endlich festgenommen werden konnte, ist
nicht nur graphologisch, sondern auch wegen seines verlo-
genen Inhalts äußerst interessant.

Die amtliche Großhandelsindexziffer

vom 1. Februar 1928.

Die auf den Stichtag des 1. Februar berechnete Groß-
handelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegen-
über der Vorwoche von 188,4 auf 187,9 oder um 0,4%
zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer
für Agrarstoffe um 0,9%, auf 129,7 (Vorwoche 130,9) gesunken,
Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,4
(129,8) oder um 0,3% nachgegeben. Die Indexziffer der
industriellen Rohstoffe und Halbwaren fiel mit 134,2
(134,6) um 0,3%, niedriger als in der Vorwoche, während
die Indexziffer der industriellen Fertigwaren mit 156,5
(156,6) nahezu unverändert war.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsbank Ende Januar.

Normale Ultimo-Ansprüche. — Erhöhung des Notenum-
laufs um 58,8 Millionen Reichsmark. — Notendebitum
50,8 Proz. gegen 55,9 Proz. in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar hat
sich die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und
Schecks, Lombards und Effekten um 58,8 Millionen auf
257,4 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen sind die
Bestände an Wechseln und Schecks um 294,8 Millionen auf
297,8 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 67,8
Millionen auf 81,2 Millionen Reichsmark angewachsen; die
Anlage in Effekten ist mit 58,8 Millionen Reichsmark weiter
unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen sind
588,2 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeschlossen, und
zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 68,6
Millionen auf 425,2 Millionen Reichsmark, derjenige an
Rentenscheinen um 19,8 Millionen auf 625,7 Millionen
Reichsmark erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der
Reichsbank an Rentenscheinen auf 24,9 Millionen
Reichsmark zurückgegangen.

Die freimarkt Seiden zeigen mit 497,8 Millionen Reichs-
mark eine Abnahme um 210,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind
mit 216,3 Millionen Reichsmark, im einzelnen Gold mit
186,3 Millionen Reichsmark, deckungsfähige Devisen mit
296,0 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 48,9
Prozent gegen 50,6 Proz. in der Vorwoche, diejenige durch
Gold und deckungsfähige Devisen 50,8 Proz. gegen 55,9 Proz.
in der Vorwoche.

Bericht über den Schlachtwiehmarkt am 6. Februar 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

	Schlachtwiehgettung und Wertstellen	Preis	Umtausch
	Gemäßigt		
A. Kinder: A. Löhne (Auftrieb 170 Stück):			
1. Wölfl., ausgemästet, höchsten Schlachtwert.	53—57	100	
2. ältere	48—48	87	
2. sonstige vollfleischige	34—41	75	
2. ältere	27—32	63	
2. fleischige	—	—	
4. Ferklinge	—	—	
B. Bullen (Auftrieb 345 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert.	54—56	95	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—52	89	
3. fleischige	42—44	83	
4. geringe genährte	—	—	
C. Rübe (Auftrieb 320 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert.	48—52	91	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—44	81	
3. fleischige	29—33	67	
4. geringe genährte	24—28	67	
D. Rösser (Allbinnen) (Auftrieb 48 Stück):			
1. vollfleisch., ausgemästet höchsten Schlachtwert.	55—58	98	
2. sonstige vollfleischige	45—53	94	
E. Rinder (Auftrieb — Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh	—	—	
Röber (Auftrieb 674 Stück):			
1. Doppellender heiter Molt	79—83	131	
2. beste Molt- und Saugfüller	76	122	
3. mittlere Molt- und Saugfüller	58—68	115	
4. geringe Röber	—	—	
5. geringgenährte Röber	—	—	

Turnen — Sport — Spiele — Wandern.

Fußball in Nordfalen.

Knapper, aber verdienter Sieg des Gaumeisters in Döbeln.

Tabelle: SG. gegen NSG. 2:4 (2:0!!). Eden 11:5 für NSG.
Walheim: SVS. gegen SG. Partha 0:0 (0:0).
Döbeln: VS. gegen VB. Stöckig 1:1 (1:1).
Münchitz: SV. gegen SV. Gröditz 3:1 (1:1).
Niels: NSG. Reserve gegen SV. Rauvalde 2:3!!

Stand der Meisterklasse am 5. Februar 1928.

Spiel	Ergebnis	Spield.	Wertung	Spield.	Ergebnis	Spield.	Wertung	
SG.	16	15	—	1	11:8	24	30:	2
01. Rotwein	15	12	—	3	7:2	44	24:	6
G. Döbeln	15	9	1	5	51:	85	19:	11
SVS. Walheim	15	6	2	7	35:	59	14:	16
1911 Geringen	16	7	—	9	61:	62	14:	18
VB. Stöckig	15	5	2	8	41:	30	12:	18
G. B. Gröditz	17	6	3	8	35:	60	15:	19
G. C. Partha	16	5	3	8	51:	52	18:	19
E. V. Münchitz	14	4	—	10	27:	73	8:	20
VB. Leisnig	15	2	1	12	18:	69	5:	25

Fußball-Spiele.

Dresden.

Fußballring gegen Dresden SG. 2:4
Guts Muts gegen Brandenburg 4:3
Dresdner gegen Spielvereinigung 6:0
Sport-VfL 93 gegen SV. Meißen 0:4 1:
Sportverein 06 gegen VB. 03 Dresden 3:1.

Saalekreis.

Neumarkt gegen Wacker Halle 3:1
Favorit gegen Eintracht Halle 1:1
VB. 98 Halle gegen Vorussia Halle 3:2
99 Merseburg gegen Sportfreunde Halle 1:5.

Leipzig.

Viktoria gegen Wacker 2:1
Fortuna gegen Sportfreunde 5:3
T. u. B. gegen Spiel-Vgg. Leipzig 1:0
Eintracht gegen Arminia 1:1
Sportfreunde Markranstädt gegen VB. Leipzig 0:2.

Westfalen.

SG. Amtsdorf gegen VB. Schierberg 1:0
SG. Blomkamp gegen VB. Gladbach 0:5
SG. Meerane 07 gegen VB. Amtsdorf 3:0
VB. Lichtenstein gegen Grimmaischau 06 3:3.

Mittelfachsen.

Wacker Chemnitz gegen Mittweida 99 0:0
Dreihäuser gegen Chemnitzer FC. 0:6
Tentonia Chemnitz gegen SG. Partha 3:1
Hellas-Germania Mittweida gegen Sturm Chemnitz 0:1
National gegen Polizei-SV. Chemnitz 4:0.

Vogtland.

VB. Elsterberg gegen Concordia Plauen 2:2
Spiel-Vgg. gegen Polizei-SV. Plauen 3:4
VB. gegen S. u. B. Plauen 1:6.

Tagung der Sächsischen Schwimmer in Leipzig.

Der Kreis VII (Sachsen) des DSV. hielt am Sonntag in Leipzig seinen ordentlichen Kreistag ab, bei dem 55 Vereine mit 419 Stimmen vertreten waren. Aus den einzelnen Referaten ist zu entnehmen, daß der Schulschwimm-Untersuchung eine ständige Fortentwicklung genommen hat. Das ist auch vom Schwimmbeobachter im allgemeinen zu sagen. Der Werbetag des Kreises im Juli brachte einen vollen Erfolg. Der Böbbaß macht gute Fortschritte. Sie haben bereits 16 Vereine sich eine eigene Sommeranlage schaffen können. Aus dem Bericht des Vorstandes Dr. Bunner-Dresden war zu entnehmen, daß es ihm gelungen sei, unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen ein verhandelndes Heim in der Wiener Straße in Dresden zu erwerben. Von den 42 Anträgen, die nach der Entlastung der Funktionäre den ganzen Nachmittag bis in den späten Abend hinein in Anspruch nahmen, sind besonders hervorzuheben: Zur Deckung des etwa 17500 Mark erforderlichen Haushalts für 1928/29 wurde eine Kreisstipendienstiftung geschlossen, die für Kinder 25 Pfennig, für Jugendliche 50 Pfennig und für Vollmitglieder 90 Pfennige beträgt. Als Umlage für das Kreisheim wurde auf die Dauer von drei Jahren eine Gesamtsumme von Mr. 3.— für Vollmitglieder und Mr. 2.— für Jugendliche genehmigt; die Zurückzahlung der Hypotheken ist dann erfolgt. Gegen 8 Uhr abends wurde die zahlreich besuchte und harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender wieder einstimmig Dr. Bunner-Dresden, Schwimmwart Schmögen-Leipzig, als Werbewart Neubert-Chemnitz und als Spielwart Lösch-Chemnitz. Das Schwägergericht setzt sich zusammen aus den Herren Bergmann, Kirsch und Bahl jun.

Einen neuen deutschen Rekord im 400 m-Damenbrustschwimmen

Setzte die jugendliche Magdeburgerin Hilde Schräder mit 7:01,8 auf und unterbot dabei ihren eigenen Rekord um 6/10 Sekunden. — Zweite wurde Irl. Zimmermann (Germany 94 Berlin) in 7:19, während die Dritte, Irl. Büns-Hamburg, weit zurücklag. Die 4×100 m-Lagenstaffel gewann Hellas-Magdeburg in 5:01 vor Sparta-Köln 5:07,6. Einen überraschenden Verlauf nahm der erste Teil des Kunstspringens, in dem Baumann-Dresden mit 38,18 P. vor Roblig-Leipzig 37,14 P. und Benderoth-Bremen 37,38 P. in Führung liegt. Europameister Rießholziger-Zeit konnte sich hinter Kalms-Berlin und Gimmen-Wüden-Held erst an sechster Stelle platzieren.

Schwimmtrainer Behrens gestorben.

In der Nacht zum Sonntag verstarb an einem Schlaganfall der Trainer der deutschen Schwimmnationalmannschaft für die Olympischen Spiele, der Magdeburger Kurt Behrens, im Alter von 42 Jahren. Der Verstorbe war einer der bedeutendsten Köpfe im europäischen Schwimmwesen. Seinen auszeichneten internationalen Verdienst verdankt der deutsche Schwimmwelt den Start zahlreicher internationaler Größen. Als Begleiter der Magdeburger Mannschaft wohnte Behrens am Sonnabend abend im Internationalen Schwimm-Wettkämpfen bei, wo er in jüngste Zeit eine große Aufregung erzeugte. Behrens ist Mitgründer des Magdeburger Hellas, dem er seit 20 Jahren angehört. Als Aktiver hatte er früher als Kunstspringer einen Namen. Auf den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm eroberte er die silberne Medaille.

Das erste Treffen der Schneeschuhläufer des Turnkreises Sachsen in Oberwiesenthal.

Das erste Treffen nahm einen ganz auszeichneten Verlauf. Über 400 Melbungen wurden zu den Räumen abgeben, die bei prächtigem Wetter und ausgesuchten Schneeverhältnissen reibungslos zur Durchführung kamen. Die Rutschauer lädt, vor allem bei den Sprungwettbewerben, nach laufen, und alle sind ganz auf ihre Kosten gekommen. Die Ergebnisse waren: 12 km der Turner: Sieger: Scharlach-Oberwiesenthal 46:31 Min. 10 km der Turner (78 Teiln.): Hertwich-Johann-Georgenstadt 40:55 Min. 4 km der Weitläufe: Graf-Johann-Georgenstadt 19:57 Min. 4 km der Juvenil: Geibel-Oberwiesenthal 15:37 Min. Sprung am rohen Hügel (33 Teiln.): Hesse-Oberwiesenthal 18,292 P. Sprung am kleinen Hügel (32 Teiln.): Böhme-Oberwiesenthal 17,008 P. Kunstrlauf: Konitz-Chemnitz 48 P. Mannschaftslauf: Oberwiesenthal II 38:04 Min. Kunstrlauf der Turnerinnen: Müller-Neubaum 7,33 P. Schuhlauf: Rudolf 19,2 Sek. Mannschaftslauf der Turnerinnen: Oberwiesenthal 31:8 Min. Eisstockschießen: Rudererschaft Wilsing-Dresden gegen Leipzig-Gutrieg 5:2.

Schlesische Bodmeisterschaft in Gelingen (Oberschlesien).

Am Sonnabend und Sonntag wurden in Gelingen die Schlesischen Bodmeisterschaften der Zweier- und Fünferbohs ausgetragen. Die einzige ländliche Böbbaß befand sich in auszeichnendem Zustand. Bei den Zweierbohs wurden folgende Resultate erzielt: 1. Bob Oechlein-Bad Altheim: 1. Lauf 1: 36,1, 2. Lauf 1: 39,2. 2. Bob Wieland-Krummbüdel: 1. Lauf 1: 38,1, 2. Lauf 1: 37. Bob Ammel-Gelling: 1. Lauf 1: 39,1, 2. Lauf 1: 37,4. Fünferbohs: 1. Bob Ammel-Gelling: Vorlauf 1: 30,6, Rennlauf 1: 24,4. Die letzte Zeit stellt einen Bahnrekord dar. 2. Bob Siegfried-Krummbüdel: Vorlauf 1: 36,3, Rennlauf 1: 43,4.

In Gelingen fand ferner eine archäologische wintersportliche Skiveranstaltung des Winterportvereins Gelingen statt.

Rund um den Gelingenberg.

Bumt. Zum großen Langlauf über 15 Kilometer starteten nicht weniger als 130 Teilnehmer. In Klasse 1 siegte Karl Richter-Altenberg in 49:12, in Klasse 2 Herbert Schlaun-Dresden in 52:50. In der Altersklasse 1 wurde Walther Schneider vom Dresdner Skiclub in 53:54 Erster. Am Damenlauf über 3 Kilometer siegte Rätte Schüker-Altenberg in 7:09. Der Jungmannslauf über 7 Kilometer lag Walther Böttcher-Altenberg in 26:02 als Sieger. Im Jugendlauf über 9 Kilometer siegte Böttcher jun. Altenberg in 28:45. Nachmittags fanden die Sprungveranstaltungen statt. Die Jugend sprang an der Gründelbahn. Dabei erzielte Rudolf Böhle-Gelingen in drei gestandenen Sprüngen 14,15 und 15 Meter, ihm wurde die Note 18,541 verliehen. Die übrigen Springer begaben sich nach der großen Gelingenbahn, wo unter großem Andrang des Publikums das Springen glatt durchgeführt werden konnte. In Klasse 1 siegte der Norweger Scott Hansen vom Akademischen Sportverein Dresden mit der Note 18,152. Die Klasse 2 lag Hauch-Gelingen mit der Note 16,416 als Sieger. In der Altersklasse zeigte sich Dr. Beckendorff von der Akademischen Sektion des Deutschen Reichsdeutschen Alpenvereins Dresden mit der Note 14,305 als Sieger. In der Jungmannenklasse schnitt wiederum Walther Böttcher-Altenberg mit der Note 17,866 am besten ab. Den weiteren Sprung erzielte Scott Hansen mit 30 Metern. Die übrigen Sprungweiten bewegten sich um die 27 Meter-Marke.

Broder Sport in Oberhof.

Der Sonntag bildete den Höhepunkt der diesjährigen Winterportaison in Oberhof. Bei sehr guter Schneeverhältnissen konnten die Thüringer Skimeisterschaften ausgetragen werden. Die beste Tagesleistung im Springen erzielte der Norweger Sverre Jensen mit 45 und 44 Metern, während der diesjährige Thüringer Meister Rudolph Besser aus Bötteritz 39 und 43 Meter sprang. Den stilistischen Sprung vollführte der Oberhönauer Walter Wagner, wofür er als Ehrenpreis eine Bildnis des Reichspräsidenten Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift erhielt. Die Skimeisterschaften waren mit der Weiße einer Hindenburg-Sprungbahn verbunden, an der als Ehrenpreise Vertreter der Regierung, der Reichswehr, der Postbeamten und der frühere Herzog mit seiner Familie teilnahmen.

Einführung der Eulenfahne.

Bei herbstlichem Winterwetter fand am Sonntag die Einweihung der neuerrichteten Eulen-Sprungbanze statt. Um Start erzielten 25 Springer, von denen Strichsel-Schreiberan mit zwei gestandenen Sprüngen von je 37 Meter und mit der Note 19,022 den Sieger. Beim zweiten wurde Fischer mit 2 Sprüngen von 24 1/2 und 38 Meter und mit der Note 18,550. Eine hervorragende Leistung vollbrachte der Jugendliche Bittermann (Deutschböhm), der erst 15 Jahre alt ist und 2 Sprünge von 27 und 28 1/2 Meter erreichte. Note 17,200. Außer Konkurrenz erzielte Strichsel (Schreiberan) den bestgestandenen Sprung des Tages mit 42 1/2 Meter. Der beste Springer der Eulen-Sprungbahn war Goebel (Sonne-Eule Wüstewaltersdorf) mit 30% und 32% Meter.

Eidlauf-Meisterschaften der Sovjet-Union

wurden, wie aus Moskau gemeldet wird, am Sonntag beendet. Über 1800 m siegte der bisherige Meister Melnikow in 2:29,7. Melnikow gewann auch die Meisterschaft über 10000 m, die er in 18:28,3 zurücklegte.

Verwaltungsratsbildung des U. D. A. C.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hatte am Sonntag seinen Verwaltungsrat zu einer Sitzung nach München eingeladen, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reichs erschienen waren. Aus den Berichten der Präsidien, Freiburg-Baden, Dr. Krüger-Dresden und Arnold Proth-Frankfurt am Main, ist hervorzuheben, daß in den letzten Monaten ein Anfang von 12000 Mitgliedern zu verzeichnen und die Finanzlage außerordentlich günstig ist. Bei einer besonderen eingehenden Aussprache führte die Flaggengespräche. Man war sich darüber einig, daß den Reichsfarben die Wichtung entgegengebracht werden muß, auf welche sie von Seiten jedes Staatsbürgers Anspruch haben und daß sie gegenüber den Beschlüssen der Hauptversammlung in Bremen geübt werden müßten. Das 25jährige Jubiläum des Clubs in diesem Jahre wird durch zwei Veranstaltungen gefeiert werden. Zunächst wird eine Sternfahrt nach Eisenach stattfinden, das wegen seiner Lage im Herzen Deutschlands beliebt ist. Beide Autorennen sind vielen Mitgliedern Gelegenheit zur Teilnahme geboten. Die Jubiläumsfahrt selbst soll nach der Kleinstadt Leipzig führen, womit dem Charakter des Clubs als Wirtschaftsfaktor Rechnung getragen wird.

Weltmeisterschaft im Wintersportarten.

Der dritte Weltbewerb der Weltmeisterschaft im Eisschlaufen wurde am gestrigen Sonntag in Davos bei starker Kälte und vorzüglichen Eisverhältnissen ausgetragen. Der Hinne Thunberg konnte die über 1500 m fahrende Strecke in 2:18,8 zurücklegen und damit einen überlegenen Sieg erringen.

Film-Schau.

"Capitol". "Genesia". Ein alter Mann, Franciso Hernández, lebt auf einem großen Bauernhof in Südamerika. Aus seinen täglichen Bedürfnissen flüchtet er sich in die Hoffnung, daß ihm in seinem Ende eines der berühmten Caballeros des Landes sein wird. Der alte Mann ahnt nicht, daß seine Hoffnung trügerisch ist. Es hat gar keinen Sohn, sondern eine Tochter, die Geburt eines solchen angezeigt. In Wirklichkeit existiert nur eine Enkelin, ein junges hübsches Mädchen, das es in Reit- und Gesellschafter mit jedem Mann aufnehmen kann. Um dem alten Mann die kostbare Erfahrung zu ersparen, verkleidet sich Franciso in einen Franciso und übertrifft nun die hochgepriesenen Erwartungen ihres glücklichen Großvaters. Sie jogt und spielt Polo, schwimmt und wirkt so. Sie ist ein vollbürtiger junger Mann, und der fromme Betrug glückt vorzüglich... Da kommt es zu schweren Konflikten mit dem Großvater. Die beiden kommen in Konflikt, die Tochter ist eine Schönheit, der Großvater ist ein altes Kind. Aber der alte Mann ist nicht die Energie, um den Herzen Hernández' gestoppt zu werden. Das Blatt wendet sich — Granciosa verlässt das Gesindel und erregt die Bewunderung der ganzen Umgebung. Da trifft sie eines Tages mit dem Bruder ihres Großvaters, dem Gutsherrn Roger Olivero, zusammen. Es kommt zum Kampf, in dem Roger zwar Sieger bleibt, aber sein Herz an den Gegner verliert. Es ist eine sehr amüsante Szene, wie der Großvater die Gestellung macht, daß der kleine wunderschöne Nachwuchs in Wirklichkeit ein bildschönes junges Mädchen ist. Eine Verbindung der beiden feindlichen Nachbarn ist die Folge. Roger und Granciosa werden ein glückliches Paar.

"Die seltige Exzellenz". Der junge Fürst von Deutschland überläßt die Sorge um die Regierung seines kleinen Landes einem alten Minister. Dieser herrscht weise und klug und ist nicht nur darum Gegenstand des Hauses der kleinen, korruptionsärmlichen Beamenschaft des Staates, sondern auch, weil er seine spärlichen Muhestunden in Gelsenkirchen einer entzündlichen Frau, der Baronin von Winden, verleiht. Diese wieder ihr offiziell Patronin aller möglichen Wohltätigkeitsinstitutionen, hinter ihrem Rücken aber wird über ihr sogenanntes "Verhältnis" an der alten Exzellenz gesprochen. In dem Augenblick, da der alte Mann die Augen schließt, ist die Baronin erledigt. Man weiß ihr die Tür und behandelt sie schlecht. In Gemeinschaft mit dem jungen Fürsten, der zurückgedreht ist und an ihr Gefallen gefunden hat, beschließt sie nun, der Hofdamen einen Streich zu spielen: sie täuscht vor, die seltige Exzellenz habe Memoiren hinterlassen, die gleichsam eine Chronik des Fürstenstaates Gelsenkirchen sind. So gewinnt sie ihre Widersacher wieder zum Respekt und erringt die Liebe des Fürsten. Ein reizender Film mit mancherlei drolligen Verwicklungen.

Einzel-Vidispiele:

"Die Abenteuer des Russischen Bären". Das Jahr 1849 sah in Amerika das "Goldrausch", doch das Jahr 1850 hatte sein "Gründungsjahr" — und zwar waren es hauptsächlich deutsche Auswanderer, die das neue Reich gründeten. Es entstanden Städte, wo ehemals der Bäsel graste und wilde Vieh über die Prärie hämmerte. In diesen neuangelegten Städten wohnten viele deutsche Auswanderer, unter anderen Hans Kramer, dessen Eltern verstorben waren und Grete Hollmann, eine Tochter deutscher Abstammung, das von seinem Vormund Grosby in dem Glauben erzogen worden war, ihr Vater sei gestorben. Grosby wollte Grete Hollmann mit seinem Sohn Fred vermählen, da er wußte, daß Grete Vater ein beträchtliches Vermögen hinterlassen würde. — Um diese Zeit wußte man wieder von riesigen Goldfunden am Cherry Creek und die Folge davon war eine wahre Goldrausche nach dem Westen. Hans Kramer war auch vom Goldrausch erfaßt worden und beschloß, sein Glück im Westen zu versuchen, um endlich Grete Hollmann, die ihm ihr Vorwort gegeben hatte, beizuführen zu können. — Grete Vater hatte an Grosby einen Plan von einem Goldmine am Cherry Creek geschickt, die für Grete bestimmt war. Grosby will nur eine Karawane zusammenstellen, um diese Goldmine für sich zu sichern. Bald ist die Karawane gerüstet und Hans ist glücklich, daß Grete Hollmann mit Grosby nun gemeinsam mit ihm nach dem Westen zieht. Pem Brady, ein alter Veteran der Goldrausche und innig befreundet mit Hans Kramer und Hollmann, Grete Vater, hatte Verdacht auf Grosby, daß er Grete betrüge. Die Karawane zieht nun nach dem Westen durch ungewohntes Land, das unsicher gemacht wurde von Indianern und wilden Begeleitern... Die folgenden Abenteuer und Heldenakte halten den Beschauer während der Vorführung in immer steigender Spannung.

Marktberichte.

Ostbaujahresbericht für 1927 für den Bezirk Großenhain.

Zur Förderung des Ostbaus im Bezirk wurde 1927 folgendes ausgeschrieben:

Das vorhergegangene Jahr 1926 hat dem Obstbauern zahlreiche Veranlassungen gegeben, auf die Wirtschaftlichkeit des Obstbaus mehr Augenmerk zu lenken. So wurde die seit Beginn der Abteilung Obstbau bei der Kreischaupräsidenten durchgeführte kostenlose Abgabe von Obstkreiseln von den Bezirkseinwohnern in sehr reichem Maße beansprucht, um die unwirtschaftlichen Sorten durch bessere zu ersetzen. Abgegeben wurden: Apfelsorten 6000, Birnen 4000, Kirschen 1400 und Pfirsäume 720, zusammen rund 18000 Obstkreiseln. Diese Kreiser werden von einwandernden Sortenbäumen geschnitten. Damit sind im Bezirke eine große Anzahl minderwertige Sortenbäume unverdorben worden. Bei weiterer Durchführung dieser Obstbauverbesserungsmaßnahmen gestaltet sich der Obstbau immer mehr wirtschaftlich.

Befestigungen und Verarbeitungen in Obstplantungen haben 123 statt, die sich meist auf Anpflanzungen und die Bekämpfung von Baumkrankheiten und Schädlingen beziehen. Befestigungen obdachhafter Art wurden 42 geführt. Im Geschäftszimmer und zur Sprechzeit in Radeburg, wo an 100 halben Tagen kirchliche Tätigkeit erfolgte, wurden an 600 Besitzleinwohner Auskünfte erteilt.

Belebende Vorträge mit zum Teil praktischen Unterweisungen in Vereinen, Schulen und öffentlich in verschiedenen Orten des Bezirks wurden 35 gehalten, an denen 1200 erwachsene Personen und 97 Schüler teilnahmen, außerdem fanden 8 eintägige Kurse über Obstbauherziehung statt. Praktische Tätigkeiten und praktische Unterweisungen geführten in 172 Häusern, wo hauptsächlich Pflanzarbeiten, Befestigungen und Schädlingbekämpfungen erfolgten. Zu den größeren Anpflanzungen wurden die Pflanzungspläne angefertigt und die Pflanzarbeiten an Gemeindesträßen und bei privaten Anpflanzungen geleitet. Der Krankheiten- und Schädlingbekämpfung wurde vermehrte Beachtung geschenkt. Die im Bezirk befindenden Baumsprünge wurden häufig besucht, neue wurden von Gemeinden und Vereinen angekauft, das Anlegen von Insektenfangzäunen und Beltringen gegen die gefährlichen Schädlinge erfolgte in großem Umfang, dagegen auch die Bekämpfung der Weinrostkrankheit, so daß zu erwarten steht, daß dem Schädlings- und Krankheitsbefall immer mehr Einhalt geboten wird. Von den Pflanzenschutzmittelabfertigungen wurde in Verlustbeträgen eine große Anzahl Bekämpfungsmittel zur Verfügung gestellt, die nach 34 Stellen zur Anwendung sofortlos weitergegeben wurden.

Die Bezirksschulverwaltungsstelle war in Betrieb. An der Bezirksschulausstellung beteiligten sich 301 Aussteller, die Ausstellung wurde von 1800 Personen besucht.

An den Sitzungen und Veranstaltungen des Kreisverbands und des Landesverbandes für Obstbau wurde teilgenommen, und an der Förderung des heimischen Obst-

bauens sich dort mit bestmöglichem Erfolg auf.

Der Weinbau im Bezirk beginnt sich auch bei den kleinen Winzern wieder zu leben, schwere Neuansiedlungen erfolgten und der Bekämpfung der Weinrostkrankheit wurde vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Durch den Landesverband war es auch möglich, eine moderne Kelterei in Seußlitz eröffnen zu lassen, deren Benützung jedem Winzer und Obstbauern zur Verfügung steht.

Wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse und die im Dezember geweichten niedrigen Temperaturen bis 20 Grad unter Null nicht zu den besten Hoffnungen Anlaß geben, so ist es doch möglich, bei Beachtung der erzielten Ratschläge und Belehrungen den Obstbau immer weiter vorwärts zu bringen, zum Nutzen des Einzelnen und zum Nutzen des Volksangebotes.

Glauchau, Obstbaumeister.

Ministerpräsident Heldt an das Reichsbanner.

Der sächsische Ministerpräsident Heldt, der bisher Bundesvorstandmitglied des Reichsbanners war, hat bei dem Bundesvorstand dieser Parteipräsidial seinen Austritt in folgendem Schreiben erklärt:

An den
Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Magdeburg.

Unter dem 14. Januar 1928 hat der Bundesvorstand des Reichsbanners an alle seine Gauvorstände ein Kundschreiben gerichtet, wonach die Alte Sozialdemokratische Partei nicht mehr als republikanische Partei im Sinne des § 11 des Bundesstatuts anerkannt wird. In der Gründung des Beschlusses wird u. a. gesagt, daß die Alte Sozialdemokratische Partei den Konfliktstoff, der durch ihre Gründung im Freistaat Sachsen entstanden ist, aus das Reich übertragen und damit der stärksten republikanischen Partei Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei, den offenen Kampf angelaufen habe.

So viele Worte, so viel Unwahrheiten. Wahr vielleicht ist, daß die Gründung der Alten Sozialdemokratischen Partei keinen Konflikt hervorgerufen, sondern einen bestehenden Konflikt beendet hat. Es blieb dem Bundesvorstand des Reichsbanners auch nicht unbekannt geblieben sein, daß die Anhänger der Alten Sozialdemokratischen Partei um deswillen aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen wurden, weil sie die Politik des Parteivorstandes getrieben haben. Im übrigen sei die Frage erlaubt, was denn überhaupt der Kampf der politischen Parteien untereinander das Reichsbanner angeht, daß sich doch bisher immer als politisch überparteiliche Organisation zu bezeichnen pflegte. Die Antwort kann doch nur die sein, daß das Reichsbanner zur sozialdemokratischen Polizeitruppe geworden ist und nunmehr, wie Ihr Beschluß es zur Genüge beweist, gegen die vorgeht, die der Sozialdemokratischen Partei nicht angehören. Durch den Beschluß des Bundesvorstandes ist in Sachsen das Reichsbanner nun glücklich

Wiederholungsvoll
ges.: Heldt, Ministerpräsident.

in die Hände gelangt, die bisher das Reichsbanner nur als sozialdemokratische Organisation geltend liegen.

Die S. B. D. fühlt sich zur Zeit noch zu schwach, um die Führung im Reichsbanner übernehmen zu können. Es müßte aber danach gestrebt werden, das Reichsbanner der Partei zu übertragen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß der Gauvorstand mit zielbewußten Genossen besetzt werde, die in der Lage sind, die Anordnungen des Bundesvorstandes zu ignorieren. Sollte dann der Bundesvorstand das Reichsbanner ausscheiden, dann würde man zur Gründung einer parteigenossenschaftlichen Schutzbund übergehen. Eine eigene Reichsbannerideologie habe Platz gegriffen und dieser müsse begegnet werden.

Ich erinnere weiter an die Neuerung von Leuten, die heute als führende Männer im ländlichen Reichsbanner auftreten, z. B.: „Mit dem Reichsbanner müßte Frontur gerecht werden“, die Republik sei ein Gefüg ohne Inhalt, für die man nichts übrig habe“ usw. Das sind also die Leute, die nach dem Beschluß des Bundesvorstandes als die richtigen Republikaner im Reichsbanner zu betrachten sind.

Wie verträgt sich übrigens der Beschluß mit der Erklärung des Bundesvorstandes Hörsing auf der Gaukonferenz vom 9. Oktober 1927:

„Wir dürfen unter keinen Umständen Parteipolitik im engsten Sinne des Wortes machen. Wenn wir das machen, dann schalten wir die politischen Parteien aus. Will das jemand von uns? An dem Tage, wo sich das Reichsbanner mit Parteipolitik abgibt, an dem Tage steht ich nicht mehr an der Spitze des Reichsbanners. Es wäre politischer Baumstiel.“

Wahrlich eine treffende Charakterisierung des Beschlusses des Bundesvorstandes durch seinen Vorsitzenden. Nur scheint ihm der Nutzen der Konsequenzen, zu keinen Worten zu stehen, bisher gelehrt zu haben.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners lagt in seinem Beschluß vom 14. Januar gegen die Alte Sozialdemokratische Partei weiter, daß die Rückkehr zur Sozialdemokratischen Partei so bald als möglich zu erfolgen habe oder es sei für die Altkonservativen kein Platz mehr im Reichsbanner. Jorem Weißfuß entsprechend ziehe ich hiermit die Konsequenzen, bleibe bei der Alten Sozialdemokratischen Partei und trete hiermit aus dem Reichsbanner aus. Damit hat sich auch meine Zugehörigkeit zu Ihrer Vorstandslägerpräsident erledigt.

Hochachtungsvoll
ges.: Heldt, Ministerpräsident.

Gerichtszaal.

Die Diebstähle im Dresdner Körner-Museum vor Gericht.

In Dresden. Der Schneider Anton Lich, der von 1921 bis 1926 als Hilfsausseher im Dresdner Körner-Museum beschäftigt war, wurde am Sonnabend wegen fortgesetzten Diebstahls vom Schössengericht zu zwei Jahren

Zwei Testamente.

Roman von F. Stolze.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Ich stand vernichtet. Sie wußte, wer ich war. Ich versuchte, ihr alles zu erklären, aber sie schnitt mir kurz das Wort ab und sagte mir, daß sie das Vorgefallene sofort nach Ihrer Rückkehr Ihnen und der Mutter mitteilen werde. Ich flehte sie an, es zu unterlassen, denn ich sah ein, daß schimpfliche Entlastung die Folge davon sein werde. Sie blieb unerbittlich. Endlich stand sie sich bereit, zu schweigen, wenn ich mich verpflichtete, sofort wegen drohender Familienvorwürfe meinen Abschied zu fordern und mich nicht wieder im Konstruktionsbüro, geschweige denn im Hause sehen zu lassen.“

„Also das war die Ursache! Ich glaubte, Sie hätten Befehl vom Hauptmann dazu gehabt.“

„Nein, der kam erst später. zunächst war ich völlig ratlos. Ich sah ein, daß ich ganz bei Ihnen verspielt hätte, wenn es mir nicht gelang, mir solche Verdienste um Sie und die Ihrigen zu erwerben, daß dem gegenüber alles andere in den Hintergrund treten mußte. Ich grubelte und grubelte. Da erfuhr ich, daß Sie Ihren Urlaub, der längst fällig war, einige Wochen früher, als Sie beabsichtigt hatten, antreten wollten, und daß Ihr Gepäck reisefertig war. Zugleich erhielt ich eine entsprechende Depesche von dem Hauptmann. Wenn irgend etwas geschehen sollte, jetzt oder nie war der Augenblick dazu. höchste Eile tat not, denn in zwei Tagen sah der P. und D. Steamer Da fahß es mir durch den Kopf. Wenn in der Nacht vor der Abreise Ihr Bungalow in Flammen aufging, so daß Sie mitten im Schlaf elend verbrennen mußten, wenn Ihnen nicht Hilfe von außen kam, ja, das war eine Gelegenheit für mich, wie sie nicht wieder kommt. Aber wie sollte ich die Sache machen, damit kein Verdacht auf mich sei? Ich durfte nicht in der Nähe des Bungalows sein, wenn der Brand ausbrach, ich mußte nur hinzukommen, und für das alles mußte ich Zeugen haben. Der Brand hätte also ein anderer sein. Aber wer? Da sah mir ein Mann aus der untersten Schicht der Subras ein, der nicht allzu weit von Ihnen im Walde wohnte, ein räuberischer Geselle, dem man alles zutraute. Ihn bangt ich, er sollte in der Nacht vor Ihrer Abreise das Bungalow an allen Ausgängen zu einer bestimmten Stunde anzünden. Die Hälfte des Sündenlohnes bezahlte ich ihm im voraus. Für mein Allblü sud ich mir am Abend vor dem Brande einige Freunde in mein Haus eine halbe Stunde überhalb des Ihrigen zum Supper ein, mit denen ich dann rechtzeitig den Weg herunterkommen wollte, der neben Ihrem Bungalow vorbeiführte.“

Werner horchte gespannt. Jennings atmete tief und fuhr fort:

„Wir waren alle etwas angehetzt, als wir mein Haus verließen. Auch ich selbst hatte mir Mut getrunken.

Wir waren noch keine Viertelstunde bergab gestiegen, da flammt es vor uns im Walde hell auf. Im Augenblick waren wir erschrocken. Mich packte banges Entsetzen. Von den anderen gefolgt, stürzte ich den Weg hinunter. Zu spät, zu spät, rief ich mir angstvoll zu. Da kamen wir auf den freien Platz, von dem aus man das ganze Bungalow übersehen konnte. Ein einziges Feuermeer, so lag es vor uns, aber — Gottlob! Sie alle waren gerettet, unversehrt. Es fehlten noch einige Minuten an der Zeit, wo der Brand hätte ausbrechen sollen. Ich schlug mich vor den Kopf. Natürlich, der Kerl bezog ja keine Uhr und hatte nie etwas zu früh als zu spät angekommen. Für mich aber war der richtige Augenblick unverderblich vorbei, und ich hätte beinahe das Viehste, was ich auf Erden befürchtete, in den qualvollen Tod gejagt.“

Werner blieb starr vor sich hin. Ihm graute vor dem Manne, dem er doch eine Art von Mitleid nicht versagen konnte. Jennings begann von neuem:

„Das Weitere können Sie sich leicht denken. Jetzt, wo mir die Möglichkeit entgangen war, mir Ihren Dank und Ihr Vertrauen zu erwerben, blieb mir nur noch eins übrig, das Testament in meine Hände zu bekommen.“

„Natürlich,“ erwiderte Werner in verdächtigem Tone, „ich verstehe Sie ganz gut, um es an Haupmann von Born zu verkaufen.“

„Sie irren.“

„Oder wollen Sie es vielleicht zwischen Ihnen und mir mitschließend verauktionieren? Sie können sicher sein, daß ich für solch einen Handel nicht zu haben bin.“

„Das weiß ich ganz genau.“

„Nun zum Henker, was wollen Sie denn sonst damit?“

„Ich will die Möglichkeit gewinnen, es Ihnen als unbefristetes Eigentum zu übergeben.“

„Ich verstehe Sie nicht. Warum haben Sie sich denn dann bemüht und tun es offenbar noch, es mir zunächst abzunehmen?“

„Weil ich Ihnen und den Ihrigen den Beweis dafür liefern will, daß ich besser bin, als Sie denken.“

„Sie sind ein sonderbarer Heiliger! Deshalb rauben Sie mir die Freiheit, seien meine Familie so in Angst und Schrecken, daß es meine Frau das Leben kostet, und nehmen mich, nachdem ich soeben entkommen war, abermals gefangen?“

„Sie können Ihre volle Freiheit und zudem noch meine fröhliche Unterhaltung gegen Herrn von Born jeden Augenblick erhalten, wenn Sie mir nur ein einziges Versprechen machen wollen.“

„Kommt der Pferdeschuh doch endlich zum Vortheil? Wieviel verlangen Sie? Ein Viertel oder ein Drittel der Erbschaft?“

„Nicht einen roten Heller. Ich bin zufrieden, wenn Sie mir die Hand Ihrer Tochter auflegen!“

„Wahrhaftig, das nenne ich befreiend! Also meine Tochter und, da ich nur zwei Erben habe, die hälfte der Erbschaft! Und Sie glauben wirklich, daß Sie das bekommen werden?“

„Ich bin ganz fest davon überzeugt.“

„Sie werden ich Ihnen sagen, was Sie von mir zu erwarten haben. zunächst keinen roten Heller, den Sie ja auch nicht wünschen, dann aber auch nicht meine Tochter, die Sie wünschen. Lieber würde ich mein Kind tot im Sarge, als in den Händen eines Schurken wie Sie seien!“

Beide Männer sprangen auf und sahen sich mit sprühenden Augen an. Dann verzog sich Jennings' Gesicht höhnisch und er sagte:

„Ich dente, Sie werden sich's doch wohl noch überlegen. Haben Sie vergessen, was mir Ihr Khan zu Ihnen sagte, als er mit Ihnen von Persepolis aufbrach? Sie wissen's nicht mehr? Ich meine, von dem eisernen König, in den er Sie stelen würde, wenn Sie einen Fluchtversuch machen. Sie wissen also, was Ihrer jetzt darst.“

„Das also sind die Beweise Ihrer Geneigtheit zu uns, mit denen Sie prahlen? Aber ich trote Ihnen. Und es wird nicht allzu lange dauern, bis Oberst von Leppel mit meinen Reitern herbeikommt und mich bestellt. Dann wehe Ihnen!“

Denken Sie, daß das so schnell geht in einem Lande, das viermal größer als Deutschland ist? Und wie lange glauben Sie wohl, daß Sie's aushalten in diesem schönen Königreich? Er ist fünf Fuß lang, vier Fuß hoch und drei Fuß breit. Vielleicht überlegen Sie sich's doch noch!“

„Kein Wort weiter,“ rief Werner in stolzem Tone. „Drehen wir auf!“

Wenige Minuten später sah er wieder gesellst auf

seinem Pferde und der Zug setzte seinen Weg am Salzsee fort.

24. Kapitel.

Auf der Plattform von Persepolis war seit Mittag nordwestlich vom Palaste des Darius ein großes Lager aufgeschlagen, das sich in drei Teile gliederte. Unmittelbar am Fuße des, rechten Baues erhob sich über ein Dutzend leichter Zelte, von denen die meisten sich schon durch ihre Form als Schatzzelte kennzeichneten, während zwei größere mit ringsum laufender Veranda und doppeltem Dach zweifellos dem Tagesgebrauch, also den Mahlzeiten und Zulammensätzen und dem Schutz gegen die Sonne dienten.

Weiter östlich von dieser Gruppe befand sich zwischen zahlreichen Rästen und Säulenstümpfen eine Anzahl kleinerer, halboffener Zelte, in denen zum Teil Feuer brannte, während sich ringsherum Männer in persischer Tracht, offenbar die Dienerschaft, bewegten.

Ganz dicht an der herrlichen Treppe, die von der großen Halle des Terges zu den Propyläen hinabführte, hatte sich die dritte Gruppe, aus etwa zwanzig Mann dreigleicher persischer Kavallerie bestehend, gelagert. In ihrer Mitte stand ein höheres Zelt, vor dessen Öffnung ein Schärlib (Oberst) auf einem Teppich sich behaglich von der Sonne beschirmte.

In der Ebene selbst am Fuße der Plattform, rings um die vorüberstürmenden Djugs (offene Wassergräben) waren zahlreiche Maultiere und Pferde von den edelsten Rossen bis zum kleinen Bergklepper angefeist, bewacht von den Maultiertreibern und Pferdehändlern.

Die Sonne hatte etwa drei Viertel ihrer Tagesbahn vollendet. Aus den Zelten der ersten Gruppe trat eine Anzahl Personen in männlicher Kleidung hervor, die meisten von ihnen im besten Mannesalter, nur drei ganz knabenhaft.

Aller wendeten sich dem Königsberge zu und schritten den schmalen Felspfad empor, der zum ersten Königsgrabe führt. Auf dem davorliegenden großen Felsvorsprung machte die Mehrzahl der Gesellschaft halt und verneigte sich in die Betrachtung des großartigen Ruinenpanoramas, das sich vor hier aus den Blüten bildet. Der mächtige Säulenwald, die sich malerisch anordnenden schönen Säulen, dahinter die weite Talsene mit den sie umgrenzenden hohen Gebirgszügen, rechter hand die phantastischen Bergspitzen des Kuh i Ab und des Khan Kalâh, das alles bot im glänzenden Sonnenchein ein zauberhaftes Bild, dessen gartige Farbentönung sich von dem hellen Goldgelb des Hintergrundes bis zum glänzendsten Blauviolett, überspannt von einem tiefblauen Himmel, abstuft. Im Tale zerstreut lagen wie Dosen von Särgen umgebene einzelne Dörfer, und das Ganze erhielt reiches Leben durch die Plattform und die Hütte an ihrem Fuße gehäuft umwimmelnden Menschen und Tiere.

Besonders die drei jungen Leute, die von den älteren wie von einer Korona umgeben waren, gaben ihrem Entzücken freien Ausdruck und jubelten laut in die klare Luft hinaus. Die reinen hellen Stimmen ließen erkennen, daß man junge Mädchen in Männertracht, nicht Knaben vor sich hatte, denen ein Teil der sie umgebenden Männer offenbar den Hof machte.

Zwei Männer, der Älteste und einer der jüngsten, waren im Hintergrunde zurückgeblieben. Sie gingen unauffällig in das Königsgrab. Der Ältere trat, während der jüngere im Eingang stehen blieb und bald nach außen, bald nach innen blieb, mit leisem Schritt an das hintere Sargdecken heran, beugte seine hohe Gestalt, griff mit der Hand hinein, bewegte sie in dem leicht flatternden Gewebe, das den Toten bedeckte, bis und ber, so ein Bad

Besitznis verurteilt. Olsch, ein Kriegsbeschädigter, hatte ein wertvolles Gegenstück aus den Sammlungen des Mu-
seums, darunter auch einen Brief Schillers an den Vater
Körners, angeeignet und mit der Viehbesitz einen
schwunghaften Handel getrieben. 20 Prozent der geklauten
Gegenstände fanden wieder herbeigeschafft werden.

Aus der Zeugenvorwendung ging hervor, daß Olsch, der ein ausgezeichneter Kenner der aus der Zeit Körners stam-
menden und mit dem Körnerkreis zusammenhängenden
Literatur usw. ist, im Laufe der Zeit Gegenstände aus dem
Körner-Museum im Werte von 10—15 000 Mark entwendet
hat. Der Angeklagte legte sich zwar stark auf das Zeugen,
verweilte sich dabei aber in mancherlei Weiseprache und
konnte nicht den Eindruck erwecken, daß seine Angaben auf
Wahrheit beruhten. So behauptete er, schon vor seiner Tä-
tigkeit im Körner-Museum einen Gelegenheitshandel in den
in Prag kommenden Gegenständen betrieben und auch aus
Privatbesitz und aus Auktionsen vieles gekauft zu haben.
Nähere Angaben vermochte der Angeklagte jedoch nicht zu
machen, so daß man der Behauptung, daß es sich bei den in
der Wohnung des Angeklagten beschlagnahmten Gegenstän-
den um sein Eigentum, wenigstens zum größten Teil,
keinen Glauben schenkte. Die Aufzettelung der um-
angreichen Diebstähle erfolgte durch einen reinen Zufall,
ind zwar hatte der Angeklagte einem Dresden Sommer
Brief Körners an Schiller zum Kauf angeboten, der
ich dann aber als aus dem Museum stammend erwies.
Die Museumsdirektion mache hierauf der Kriminalpolizei
Mitteilung, die bei Olsch eine Hausdurchsuchung vornahm und
eine riesige Menge von Kupferstichen, Lithographien,
Büchern usw. beschlagnahmte, die zum übergrößen Teil als
aus dem Museum stammend festgestellt wurden. Bei einem
anderen Teil ist dieses zweifellos auch der Fall, jedoch ist die
Bestellung schwieriger, weil es sich teilweise um nicht katalogisierte Gegenstände handelt. Die Zeugenvornehmung
ergab noch, daß der Angeklagte eine umfangreiche Korre-
spondenz mit angelebten Händlern geführt hat, die er
durch seine Intelligenz und Sachkenntnis zu laufen ver-
möchte. Aus der Vernehmung aller Zeugen, des Museums-
direktors Dr. Grobmann, des wissenschaftlichen Hilfsarbei-
ters Dr. Hößler, des Sammlers, Rechtsanwalt Ratzelsohn,
des Wissenschaftsdieners Vontsch und Hauptwach-
meisters Leineweber, sowie aus dem Ergebnis der Haus-
suchung konnte ein Zweifel an der Schild des Angeklagten
nicht mehr bestehen. Staatssanwalt Dr. Arndt beantragte
denn auch in seiner Anklagerede angesehen des großen
Verlustes der entwendeten Gegenstände und des großen Ver-
trauensbruches eine exemplarische Strafe. Da der Ange-
klagte jedoch bisher nicht vorbestraft und außerhalb Kriegs-
beschädigter ist, beantragte er eine Gefängnisstrafe von 3
Jahren ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Ge-
richt schloß sich nach kurzer Beratung gründlich der An-
sicht des Staatssanwalt an, erkannte aber auf eine Strafe
von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust. Der
Angeklagte, der sich während der ganzen Verhandlung recht
penitent benommen hatte, bekleidet sich seine Erklärung für
die nächste Auktion vor.

Bermischtes.

Aus dem brennenden Salzwagen eines Eisenbahnzuges gefeuert. Am Salzwagen
brach während der Fahrt ein Brand aus. Die Insassen
des Wagons, Mitglieder der Eisenbahnkommission, sprangen
aus dem voller Fahrt befindlichen Zug heraus. Drei
von ihnen haben ernste Brundwunden und andere Ver-
letzungen davongetragen.

Den Freund mit Gas veräfftet. Die Werd-
kommission der Berliner Kriminalpolizei wurde am Sonn-
tag früh nach einem Hause im Norden Berlins gerufen.
Dort hatte man den 18-jährigen Händler Albert Berg-
mann in der Küche mit Gas vergiftet tot aufgefunden,
während sein Freund, der 24 Jahre alte Uhrmacher Kurt
Brüning, lebensgefährlich neben dem Toten im
Betriebsraum Brüning, der sofort wieder zu sich kam,
erklärte, daß er und Bergmann gemeinsam aus dem
Leben scheiden wollten. Die polizeilichen Feststellungen
hatten jedoch das Ergebnis, daß Brüning unter dem
dringenden Verdacht, seinen Freund getötet zu haben,
verhaftet wurde.

Födlicher Absturz in einen Schacht. Aus
Durchein wird gemeldet: Auf der Seche Wehende stürzte
der Fahrer Bruckmann, als er zwei Stapelhauer beim
Auslegen eines neuen Teils behilflich war, von der Seile-
scheide in einen 100 Meter tiefen blinden Schacht. Die
Leiche des Verunglückten wurde geborgen.

Explosion in einer Pulverfabrik. Aus
Ruian der Zieg wird gemeldet: Im Gewölbekeller der
unbefestigten Ursacke eine heftige Entzündung mit weit-

Papiere daraus hervor und höb es triumphierend empor.
Schnell prüfte er den Inhalt, verlor dann das Ganze
in seine Brusttasche und läuterte seinem Begleiter zu:

"Ich habe die Schriftstücke, Ewald, alle, es fehlt
nichts. Aber los, dir nichts merken! Heut abend reden
wir weiter darüber. Jetzt paß auf, wie ich es mache!"

Ewald nickte zustimmend. Dann traten sie an die
Deckung der Grablampe, und Oberst von Beppel rief:

"Über meine Herrschaften, wollen Sie denn ewig da-
draußen stehen bleiben und sich nicht auch einmal das
Innere dieser interessanten Grabstätte ansehen? Sie ist
ja zwar längst ausgeplündert, aber man kann doch immer
noch erkennen, wie die ursprüngliche Anlage war. Zwei
Särge haben offenbar in diesen leeren Benden gestanden,
in denen wohl die Leiberreste des Großkönigs und seiner
Gemahlin aufbewahrt waren. Davon ist natürlich jede
Spur verschwunden, als die Iran erobernden Horden die
Gräber erbrachen und sich des reichen Schmuckes der
Leichen und der Särge bemächtigten."

Alles drängte herein, auch die drei Damen, denen sich
Hauptmann von Born und Achim von Beppel eng zur
Seite hielten. So sehr sie es auch zu verbergen suchten,
konnten sie doch den scharfen Augen der jungen Mädchen
nicht verbreiten, mit wie misstrauischen Bildern sie sich gegen-
seitig überwachten. Es war für Alice eine schwere Aufgabe,
dem Hauptmann mit freundlicher Höflichkeit so zu begegnen,
daß nicht jede Hoffnung in ihm erfüllt wurde, und er doch
auch nicht wagte, mit seinem Liebeswerben frei hervorzu-
treten. Gegen Achim durfte sie gleichfalls ihre Neigung
nicht zutage treten lassen, sondern mußte ihn ganz als
guten Freund der Familie behandeln, was für ihn, ob-
wohl er ihre wahren Gefühle kannte, oft schwer zu-
ertragen war. Aber es mußte sein, denn es stand zuviel
auf dem Spiele.

Für die übrigen freiwilligen Mitglieder der Expedition
war natürlich dies kleine Intrigenspiel kaum erkennbar. Es
waren wohlhabende junge Herren aus der Moselgegend,
meistens Reisewoßgläser, einige nähere Freunde und Ge-
nossen Adams auf seiner früheren Forschungsreise, alle leidenschaftliche Jäger und abenteuerlustig. Nur zwei
von ihnen waren oberflächliche Bekannte des Hauptmanns,
der sie angeworben hatte. Einen wirklichen Freund oder
auch nur Anhänger besaß er aber unter ihnen allen nicht.
Sie waren eben zu bedenksame Gerüchte über ihn im Umlauf

sein hörbares Knall, bei dem ein Arbeiter so schwer ver-
letzt wurde, daß er kurz darauf verstarb. Eine Wand des
Gewölbekellers wurde vollständig eingedrückt und die Fen-
sterläden waren zertrümmert. Es wird vermutet, daß
Sprengstoff im Gewölbekeller aufbewahrt worden sind.
Drei Arbeiter bei einer Explosion schwer ver-
letzt. Im Werderholz bei Schwetzingen explodierte bei
der Vorbereitung einer Stubbensprengung eine Spreng-
patrone zu früh, wodurch drei Arbeiter erheblich verletzt
wurden.

Gefährlicher Wohnungsbrand in Leiden.
Bei einem gestern vormittag auf dem Dammersmarkt aus-
gebrochenen großen Wohnungsbrand erlitten die Frau
und die drei im Alter vom 1½, 4 und 6 Jahren stehenden
Kinder eines Arbeiters schwere Brandwunden. Das
jüngste Kind starb bald nach der Einlieferung ins Kranken-
haus. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß die
Kinder beim Spielen einen Petroleumloch umgeworfen

Sonntag nachmittag wurde in Wien das dreitürige Haus
der Konfektionsfirma Penkin in der Lübeckerstraße durch
Feuer zerstört. Bei dem Brand ist die Schwester der
Besitzerin, die gelähmt war, ums Leben gekommen. Berbrannt sind große Vorräte an Stoffen und
Schmuckartikeln. Die Bewohner retteten nur was sie
auf dem Leibe trugen.

Ein Todesopfer eines Großfeuers. Am
Sonntag nachmittag wurde in Wien das dreitürige Haus
der Konfektionsfirma Penkin in der Lübeckerstraße durch
Feuer zerstört. Bei dem Brand ist die Schwester der
Besitzerin, die gelähmt war, ums Leben gekommen. Berbrannt sind große Vorräte an Stoffen und
Schmuckartikeln. Die Bewohner retteten nur was sie
auf dem Leibe trugen.

Schlagwetterungslücke. Wie die "Kölner Volks-
zeitung" meldet, erfolgte am Sonnabend gegen Ende der
Frühjahrssaison auf der Scube Laurins-Voccau im Nachener
Kohlengelände eine Schlagwetterzündung. Sieben Ver-
letzte sind in das Knapsackstrankhaus Bordenberg
gebracht worden. Die Untersuchung durch die Bergbe-
hörde ist im Gange.

Feuerkampf mit Einbrechern. Zwei Kölner
Einbrecher, die im Laufe der Nacht hintereinander bei den
fiktiven Bürgern von Künderoth und Engelstretten
eingebrochen waren, wurden auf der Straße bei Ehres-
hoven von dem Künderother Landäger und einem
Engelstretter Polizeibeamten gestellt und aufgefordert, sich
zu ergeben. Die Einbrecher antworteten mit Schüssen,
wobei der Landäger am Arm verletzt wurde. Die Poli-
zeibeamten erwiderten das Feuer. Einer der Einbrecher
wurde erschossen, der andere schwer verletzt. Das er-
beutete Geld und die Wertgegenstände wurden wiedergefundene.

Betrüger und ein Notar. Bei einer

Durchsuchung des Büros des Notars Leo Bölt in Tann-
wald, der durch Selbstmord gestorben ist, wurde festge-
stellt, daß er einer großen Anzahl Partien Deposits her-
auslöste, ohne sie ihrer Bestimmung zu folgen. Bis-
her ist ein Schaden in Höhe von 350 000 Mark festgestellt

Ein Falstaffmünzer verhaftet. Aus Magde-
burg wird gemeldet: Wie die hiesige Kriminalpolizei be-
kannnt gibt, gelang es ihr, einen stellungslosen Kauf-
mann wegen Falstaffmünzer zu verhaften. Dieser hatte
bei Goldmünzgärtner Matzki bestellt, die die Form von
Goldstücken hatten. Angeblich wollte er diese Matzki
bei der Schokoladefabrikation verwenden. Die Firmen
fragten vorlängigshalber bei der staatlichen Münze in Berlin
an, und diese teilte mit, daß es sich um ein Münzver-
gehen handelt. Der Verhaftete, der im übrigen die Her-
stellung von falschen Dreimarkstücken noch nicht aufge-
nommen hatte, ist geständig.

Zu der Münchener Betrugssaffäre. In Ver-
einzelten Blättern war als der Diplomat, dessen Frau Ge-
schäftsfrau um große Summen betrogen hat, der säch-
sische Geschäftsträger Legationsrat Dr. von Graushaar
genannt worden. Wie wir hierzu von absolut zuver-
lässiger Stelle erfahren, liegt hier offenbar eine Ver-
wochselführung vor, denn Dr. von Graushaar — der Sohn
des früheren Kreishauptmanns von Bautzen — ist gar
nicht verheiratet. Er war früher bei der Sächsischen Ge-
sandschaft in Berlin tätig, wurde jedoch beim Ableben
des Sächsischen Gesandten in München, Dr. Schmidt,
noch dort berufen. Da in nächster Zeit der Posten des
Sächsischen Gesandten in München endgültig neu belegt
werden soll, ist der Irrtum wegen der Überzeugung Dr.
von Graushaars erfärlbar, sie erfolgt aber keineswegs aus
den oben angegebenen Gründen. Unter den in Frage
kommenden Persönlichkeiten befindet sich auch Legations-
rat Dr. Gottschald im Sächsischen Ministerium des Aus-
wärtigen, aber seine Ernennung ist noch nicht offiziell
erfolgt. — Von München wird übrigens gemeldet, daß
es sich bei der Betrugssaffäre um die Chefin eines Poli-
zeioffiziers handle.

**Verlust eines Diadems bei einem Ge-
sandtschaftsbau in Prag.** Dieser Tage wurden
die Prager Juweliere vor dem Anlaß eines großen Brillen-
landtages gewarnt, daß einer Besucherin bei einem Ge-
sandtschaftsbau abhanden gekommen war. Die Verlust-
gewesen, und so begegnete man ihm dann mit kühler Höf-
lichkeit.

Die Gesellschaft brach auf und zog auf dem rauhen,
am Bergabhang entlangführenden Helspfade weiter, vor
über an der tiefen Hellsengrotte, in der sich vor Zeiten
das für die Paläste und die Gartenanlagen erforder-
liche Wasser sammelte, bis man allmählich das zweite Königs-
grab erreichte, das von den heutigen Bürgern mit dem
Namen Hamann, d. L. Bölt, belegt wird. Es enthält nur
ein Sargbecken, beherbergt also vormals auch nur eine
Leiche. Die an sich sehr schöne Aussicht wurde durch den
tiefen Sonnenstand im Westen beeinträchtigt, und so
zog man dann auf treppenartigem steilen Pfad in das
Pantertal zu der Höhle hinab, in der, wie man durch den
Hauptmann wußte, Arnold Werner aelanaen genommen
worden war.

Als man dort anlangte, verhinderte Oberst von Beppel
zunächst das Betreten des Inneren. Da es bereits zu
dunkeln begann, wurde eine der mitgebrachten Magnesium-
fackeln entzündet und bei ihrem Scheine die Höhle vor-
tichtig und unter Schonung des Erdabends abgeleucht. Man
fand die Stelle, wo das Schriftstück vergraben gewesen
war, und suchte noch, ob sich hier oder an einer anderen
Stelle noch irgend etwas verborgen sand. Alle Mühe war
indessen vergeblisch, und so sah man denn, daß es in
zwischen völlig dunkel geworden war, zu dem Lager zurück,
wo die Dienner bereits in dem großen von drei Petroleum-
lampen erleuchteten Zelt die Hauptmahlzeit vorbereitet
hatten.

Man unterhielt sich, während man durch Speise und
Trank die Lebenskräfte wieder auftrieb, lebhaft über das
Gesehene. Der Oberst und Ewald waren ziemlich einflüßig,
auch Achim hielt mit seiner Ansicht zurück. Hauptmann
von Born aber ließ seiner Phantasie freien Spielraum. In
bereiteten Worten schilderte er die Notwendigkeit sogenannter
und energischer Vorgehens. Jeder verlorene Tag sei eine
schwere Gefahr für den Gefangenen. Man könne nicht
wissen, welche Mittel Jennings, den er in den schwärzesten
Färbemalte, anwenden könne, um Arnold Werner ein
Geständnis abzupressen. Nicht die Bobarlus seien zu fürchten,
sondern dieser Mensch. Denn die Romanen könne man
leicht mit Geld abschaffen, während Jennings offenbar
ganz besondere finstere Zwecke verfolge. Er, Born, würde
sich gar nicht wundern, wenn dieser die Dokumente bereits

entgegnerin, die ehemalige Baronin Karolina Marlowe,
amerikanischen Gesandten in den Räumen der Gesamtschaft
veranstalteten Ball teil, dem weit über 100 Personen
aus diplomatischen, politischen und früheren Adels-
familien auswohnten. Während des Festes bemerkte die
Dame, daß ihr das Diadem, ein Familienrelict, im
Werte von ungefähr 100 000 Kronen, abhanden gekom-
men war. Der Gesandte erbte sich sofort den Schaden
zu ersetzen, was aber von der Verluststrägerin abge-
lehnt wurde. Die Polizei wurde trotzdem von dem Verlust
benachrichtigt.

Verlust des Dampfers "Cyclone". Der
französische Dampfer "Cyclone", der am Sonnabend
auf den Goodwin-Sandbanken festgekommen war, konnte
nach 30 stündigem Kampf gegen den Südweststurm ge-
borgen werden.

Drei Tage Mittelalter. Die kleine verträumte
Stadt Dinkelsbühl in Franken liegt mit ihren alten
häusern in kleinen windigen, stillen Gassen so ver-
träumt da, als wäre sie vom brausenden Sturm der
Zeit völlig überläuft geblieben, und just will es scheinen,
als ob die Leute, die heute in den Straßen einhergehen,
gar nicht in dieses Mittel hineinpassen. Das 20. Jahr-
hundert mit seinen technischen Errungenkeiten steht in
voller Widerprüfung zu jenen strumigen Zeugen ver-
gangener Epochen. Alljährlich feiert man hier ein Stadtfest,
bei dem ein altes Festspiel und ein Schwerter-
tanzt aufgeführt wird. In diesem Jahr begeht man nun
das 1000jährige Bestehen der Stadt, und aus diesem An-
laß soll ein ganz besonderes Heimatfest veranstaltet wer-
den. Die größte Veranstaltung wird ein Umzug darstellen,
an dem sämtliche Bürger der Stadt beteiligt sind, und
der ganze Gesellschaft und Entwicklung von Dinkels-
bühl darstellt. Der Umzug soll aber nicht allein die Ein-
wohner des kleinen, sonst so stillen Städtchens an ver-
folgen. Jahrhunderte erinnern, sondern man will an
den drei Hauptsärgen, für die der 18., 19. und 20.
August vorgesehen sind, sämtlichen Bewohnern, Männern,
Frauen und Kindern, kostüm des Mittelalters zur Ver-
kleidung stellen, so daß man an diesen Tagen wirklich
die ganze Geschichte und Entwicklung von Dinkels-
bühl darstellt. Der Umzug soll aber nicht allein die Ein-
wohner des kleinen, sonst so stillen Städtchens an ver-
folgen. Jahrhunderte erinnern, sondern man will an
den drei Hauptsärgen, für die der 18., 19. und 20.
August vorgesehen sind, sämtlichen Bewohnern, Männern,
Frauen und Kindern, kostüm des Mittelalters zur Ver-
kleidung stellen, so daß man an diesen Tagen wirklich
die ganze Geschichte und Entwicklung von Dinkels-
bühl darstellt.

Chamberlin abgestürzt.

Der Flieger unverletzt.

Der Oceanlieger Clarence Chamberlin, der am 6. Zum
Vorjahr zusammen mit Levine nach 44stündigem
Flug von Amerika in Deutschland gelandet ist, startete beim
Start aus 15 Meter Höhe über dem Flugfeld Michendorf
(Brandenburg) ab. Der Flieger und der Mitpilot William
Heiterman nach den bisher vorliegenden Berichten unbekämpft
aus dem Flugzeug, während das Flugzeug schwer be-
schädigt wurde. Die Ursache des unglücklichen Startes, dem
die Flieger wie durch ein Wunder unverletzt entkamen, ist
bis jetzt nicht festgestellt. Jedoch ist anzunehmen, daß die
Überlastung des Flugzeuges die Schuld trägt. Chamberlin
sollte den dritten Versuch unternehmen, einen neuen Welt-
rekord aufzustellen.

Nicholson. Der Abiturient Chamberlins bei seinem
dritten Versuch, den Dauerflugrekord zu brechen, ist darauf
zurückzuführen, daß das Rolloff für die Maschine, die 400
Gallonen Petroleum mit sich führt, zu kurz war. Die beiden
Flieger blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die
rechte Tragfläche und das Fahrwerk sowie der Propeller
wurden zerstört.

Deutsche Missionare und eine Nonne entführt.
Während des Gottesdienstes entführten Banditen aus
dem Gebäude der deutschen römisch-katholischen Mission in
Peking nach einem Zusammentreffen, bei dem einige Chinesen
getötet und verwundet wurden, 3 deutsche Missionare und
eine Nonne. Als Truppen die Deutschen befreien wollten,
starb die Nonne während des Kampfes vor Aufregung.
Die "Times" meldet hierzu aus Peking: Während des
Gottesdienstes Mitte Januar drangen 100 Banditen bei
Tage in das Gebäude der deutschen römisch-katholischen
Mission in Peking ein und entführten nach einem Zu-
sammenstoß, bei dem einige Chinesen getötet und ver-
wundet wurden, drei deutsche Missionare und eine Nonne
als Gefangene. Boten, die nach Tungpachangfu gesandt
wurden, um ein Lösegeld von 60 000 Dollars für die drei
Deutschen zu fordern, wurden verhaftet. Darauf wurden
Truppen zur Befreiung der Deutschen abgesetzt. Als die
Truppen zum Angriff schritten, stellten die Banditen die
Deutschen vor sich auf. Während des Kampfes starb, wie
gemeldet wird, die Nonne vor Aufregung. Ein Deutscher
wurde verwundet.

aufgefunden habe, nach denen man hier vergebens forsche,
und nun dem Gefangenen irgendeine Zulösung abzu-
wünschen scheue, die ihn in den Besitz des größten Teiles
der Erbschaft setze. Und als ginge ihm plötzlich ein Licht
auf, befiehle er den angestellten Rück auf Alice und rieß mit
glitternder Stimme:

"Mein Gott, warum habe ich daran nicht eher gedacht! Ja, wenn er das Testament bereits in Händen hat, was wird er anders von dem unglücklichen Vater ver-
langen, als die Hand seiner Tochter? Aber ich, ich werde es nicht dulden! Wenn Sie alle hier talentos zögern,
ich werde mit den beiden Herren, die sich mir persönlich
angeschlossen haben, morgen früh aufbrechen und, so schnell
unsere Pferde laufen können, den verräderischen Schurken
aufrütteln und ihm eine Kugel durch den Kopf jagen."

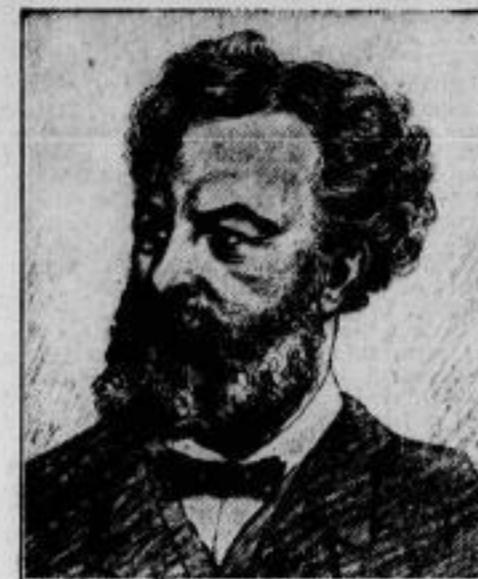
Marlowe...
em von dem
der Gefan...
er 100 Per...
merkte die
sichmuck im
nden getom...
den Schaden
gerin abge...
dem Verlust
one". Der
Sonnabend
war, konnte
sturm ge...
verdunstet
bren alten
en so ver...
Sturm der
es schneien,
einhergehen.
20. Jahr...
en steht in
eugen ver...
er ein Kind
Schwester
man nun
diesem An...
darstellen
sind, und
Dinsels...
n die Ein...
as an ver...
will an
9 und 20.
Männern,
zur Ver...
n wirklich
zurückver...
benstrafen



Zum 80. Geburtstag des Fürsten Haynsfeld.
Der schlesische Magnat Haynsfeld, Herzog von Trachenberg, vor dem Kriege Mitglied der konservativen Fraktion im Reichstag, Ehrendoktor der juristischen und medizinischen Fakultät Breslau und seit 10 Jahren Oberpräsident von Schlesien, feiert dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Nach dem Kriege war er Mitglied der interalliierten Kommission zu Oberschlesien.



Schifferin da Kleine . . .
Die Prüfung als Schiffer auf Küstenfahrt bestand Frau Christine Böttcher aus Husum. Sie dürfte die erste Schiffsleiterin in Deutschland sein.



Zum bevorstehenden 100. Geburtstag Jules Verne's.
Am 8. Februar jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des berühmten französischen Schriftstellers Jules Verne. Er ist der Verfasser zahlreicher, mit spannender, romantisch geprägter Handlung versehener Erzählungen, wie "Die Kinder des Kapitäns Grant", "Reise um die Erde in 80 Tagen", "Fünf Wochen im Ballon" usw.



Nachlass-Aufteilung im Hause Menh. & C.

Das Greizer Fürstenhaus geht wieder in den Besitz des thüringischen Staates über. Das Schloss der einstmaligen regierenden Fürsten Reuß d. L. in Greiz, deren letzter männlicher Nachkomme, Heinrich XXIV., im vorigen Herbst gestorben ist, mühte jetzt von den Erben geräumt werden, da der Staat es nach gebührendem Verzug wieder in Besitz zu nehmen wünscht, denn dem letzten Fürsten des reußischen Geschlechts war nach der Revolution nur das Recht gegeben, bis zu seinem Tode im Greizer Palais zu verbleiben.



Wie man ohne Fahrerlaubnis „Steuern darf“.
Für die Fahreisigen, die ein Auto haben wollen und nur ein Fahrrad besitzen, kann diese neue Erfindung am Fahrrad glauben machen, daß man im erlaubten Auto sitzt.

Hindeg unser Freund geworden. Ich denke noch heut, daß ich recht gehandelt habe.“ „Und ich“, rief der Oberst, „denke es gleichfalls. Du bist ein kluges Mädchen, Alice!“

Der Hauptmann hatte sich inzwischen beruhigt. Welch ein Narr er gewesen war, eine für ihn so fiktive Sache überhaupt anzuregen! Und dann, hatte er denn ganz vergessen, daß er den Jennings nach Brindisi bestellt hatte? Freilich wußte er nicht, ob er hingefahren war. Wenn er das Testament gefunden hätte, gewiß nicht. Er mußte vor allen Dingen wissen, wo der Mensch stierte. Vorher war an einen Aufbruch gar nicht zu denken. Wie aber sollte er das in Erfahrung bringen? Er überlegte. Wie mit Blindheit geschlagen er doch war! Er brauchte ja nur nach Siward zu rufen und dort telegraphisch anzufragen, ob Herr Jennings in letzter Zeit aus Shiraz Telegramme abgeholt habe. Doch heut abend würde er's dem Oberst sagen, daß er eine Depesche nach Moskau schickte, und vor Sonnenuntergang würde er abreisen.

Er trat auf ihn zu und teilte ihm seine Absicht mit. Der lächelte leicht und sagte, die Expedition werde am Morgen des zweitnächsten Tages aufbrechen. Wenn er bis dahin zurückkehre, würde er noch alle vorfinde. Für den Fall, daß er später käme, würde er ihm einen der persischen Radfahrer zurücklassen, so daß er sie spätestens im Anfang der nächsten Nacht eingeholen vermöge. Die Unterhaltung half inzwischen abgestaut, und alle zogen sich in ihre Einzelzelle zurück, wo sie beim Scheine von Windlichten noch ihre Tagebücher fortführten oder miteinander plauderten.

25. Kapitel.

Über von Leppel hatte in seinem großen Hammertanz zuletzt Achim, Ewald und die beiden Damen versammelt. Rungsum ließ er drei seiner persischen Diener sich lagern und beschäftigte ihnen, jede Anerkennung eines der Fürstengesellschaft zu melden. So war er sicher, daß kein der deutschen Sprache mächtiger ihre Beratung belauschen könne.

Als sie sich, gegen jede Überraschung gesichert, gegenüberstanden, begann er:

„Zunächst habe ich euch mitzuteilen. Hebe Kinder, was

Ewald bereits weiß: das Duplikat des Testamentes ist in meinen Händen. Sehet her: es befand sich, wie wir erwartet hatten, zugleich mit der Heiratsurkunde im ersten Königsgrabe. Ich atmet erleichtert auf. In der Tat ist damit der eine Teil unserer Aufgabe der Lösung nahe. Über auch nur nahe. hört mir fassam zu!

Wenn wir uns unparteiisch überlegen, wodurch diese ganze unheilvolle Verwicklung mit ihnen noch immer nicht absehbaren Folgen entstanden ist, so gelangen wir unweigerlich zu dem Resultat: schuld daran trägt ausschließlich der Eigentümme meines alten verstorbenen Freundes, des Geheimrats von Born. Er wollte nicht zugeben, daß das neue Testament sofort dem Gericht übergeben und das alte in allen Form Rechtes annulliert wurde. Wäre das, wie ich es wünschte, geschehen, so lebte aller Wahrscheinlichkeit nach der alte Herr noch, und jedenfalls wären alle Machenschaften Kurts und seines Agenten so ausfließend gewesen, daß sie wohl niemals unternommen worden wären. Ich mache mir bittere Vorwürfe darüber, daß ich nicht fester auf meinem Kopf bestanden und so all dies Unheil verhindert habe. Freilich konnte ich damals noch nicht ahnen, welchen unfreien Gegner fähig sind.

Jetzt aber, wo wir alle dies nur zu genau wissen, tritt uns die wichtige Frage entgegen, ob wir die Verantwortung dafür übernehmen können, das Testament auf unserem doch immerhin nicht gefährdeten Juge mit uns zu schleppen, und ob es nicht mindestens unsere Pflicht wäre, es in absolut sicherer Weise der deutschen Gesandtschaft in Teheran zu übermitteln.“

Alle schwiegen und sahen sich betroffen an. Endlich ergriff Ewald das Wort und sagte:

„Ich glaube kaum, daß das möglich sein wird. Selbst wenn nur einige von uns den Ritt nach Teheran auf dem schnellsten Wege, also mit der Reitpost, antreten wollten, würden dafür mindestens zehn Tage hin und ebensoviel zürnd erforderlich sein, also etwa zwanzig Tage. Was sollte inzwischen geschehen? Sollte die Expedition die Abgesandten hier erwarten, oder in langsamem Tagewärts nach Karlistan vorausziehen? Beides würde im höchsten Grade auffällig sein. Ein jeder müßte sich sagen, daß es sich nicht nur um eine Botschaft der ... die ja absolut

sicher von Siward aus bedroht werden könnte, sondern um die Ueberbringung wichtiger Dokumente. Und was für Dokumente dies unter den schwierigen Umständen allein sein könnten, würde gleichfalls keinen Augenblick zweifelhaft sein. Dann aber möchte ich auf das Leben dieser Sendboten keine zehn Frank wetten. Nach meiner Ueberzeugung würden die Schriftstücke tausendmal sicherer dort liegen, wo wir sie vor ein paar Stunden fortgenommen haben.“

„Wahrhaftig, Ewald, du hast recht, und ich werde sie sofort wieder dorthin legen!“ rief der Oberst und sprang auf.

„Dazu möchte ich denn doch nicht raten,“ wendete Achim ein und hielt den Vater am Rockzipfel fest. „Das möchte bisher ein ganz gutes Versteck sein, jetzt aber nicht mehr. Denkt du, ich hätte nicht bemerkt, wie ihr beide, während wir anderen alle auf dem Vorplatz stehen blieben und die Aussicht bewunderten, sofort in die Grabammer schlüpftet? Auch Kurt sah es und blickte auch sehnüchsig nach. Aber er konnte euch nicht folgen, denn er war eben beim schönsten Süßholzraspeln, nicht wahr, Alice? Sieh mich nicht so vorwurfsvoll an, wir wissen ja alle, wie widerwärtig dir das ist, und daß du ihn nicht ausstehen kannst.“

„Aber was sagten wir denn mit den Papieren an?“ fragte der Oberst mißmutig.

„Das ist ganz einfach, lieber Vater. Du weißt doch, wie ich nach Bonn hinzugefahren war, um dort Reichard und Dr. Reichard für unser Unternehmen anzuwerben. Reichard ging als Iranist besonders gern darauf ein. Er riet mir, in der Bibliothek das große Tafelwerk über Persepolis einzusehen, das Dr. G. Stolze auf Grund seiner 1878 gemachten photographischen und photogrammetrischen Aufnahmen veröffentlicht hat. Aus dem weiß ich ganz sichere Versteck.“

„Bravo, mein Junge! Es ist doch schön, wenn man einen so gelehrten Sohn hat! Aber wo sind denn diese wunderbaren Verstecke?“

Achim stand auf und blickte vorsichtig zum Bett hinaus. Die Diener sahen ruhig am Feuer beim Kalian und schlürften ihren Tee. Sonst war keine Menschenseele zu sehen.

Fortsetzung folgt.

"Wenn die Rose selbst sich schmückt."

Elize von
Marie Günther.

(Nachdruck verboten.)

Frau Dr. Helmut lebte höchst angeregt vom Damenkaffee beim. Wie die Biene mit Honig und Blumenstaub, so fand sie mit Kindern beladen von jedem Ausflug nach Hause und hatte dann nicht eher Ruhe, als bis sie alles bis aufs kleinste vor ihrem Manne ausgedreht hatte; dabei fielen jedoch nicht immer, wie bei der Biene, lauter Süßigkeit aus ihrem Mund.

Eine neue, selbstgestrickte Decke hatte Frau Amtsräther Schmidt auf dem Kassetisch gehabt, recht hübsch für jemanden, der nicht Sachkennner ist. Aber wer selber eine Decke mit sehr schwierigem Muster geknüpft hat, der sieht Ausdehnungen und Fehler auf den ersten Blick. Frau Helmut wußte nicht, ob sie eine solche Decke vor ihren Gästen ausgetragen hätte. Der Marmorkuchen hatte recht gut geschmeckt; ein bisschen länger geschlagen hätte er sein müssen. Frau Helmut hatte noch am Vorfahrtstage der Arm weh getan, so lange hatte sie den Teig über die Küchen gerüttelt. So fuhr sie fort zu schillern und überall eine für sich günstige Wendung herauszufinden. Ihr Mann hatte für diese Gewohnheit, ständig ihre wirtschaftlichen eingeschobenen Vorzüglichkeiten zu lassen, ein für allemal das Dichterwort bereit:

"Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten."

Frau Dr. Helmut schmückte aber auch ihren Garten, was sei ihr kleiner Klaus doch für ein fröhliches Kind! Das sollte einem so recht aus, wenn man eben die kleine Wanda und Dora Schmidt gesehen habe. Ob Frau Schmidt die wohl richtig in acht nehme? Sie sei doch vielleicht zu sehr Welt dame. Also gerade das Verlebnis für einen Mann wie den Amtsräther. So ein Vater! Nicht einmal die Gäste seiner Frau zu begrüßen. Das die Herren vor den Damengesellschaften in ihrem Hause das Weite suchen, sei man ja gewohnt, aber Frau Helmut's Mann — dabei schmeichelte sie kleine Hände an den Schultern Dr. Helmut's empor — widmete sich ihnen doch wenigstens ritterlich ein halbes Stunden. Und dabei stand das Köpfchen der jungen Frau an der Brust des Alters seines Kuhpunkt.

Aber der gerührte Ehemann war nicht so leicht zu bestechen. Schmidt ist eine verschlossene, ernste Natur, die leichten Umgangsformen fehlen ihm, wandte er ein. Er fürchtet vielleicht, end nur unbehaglich zu sein, daher verschont er auch mit seiner Gegenwart.

Der Männer steht euch ja immer bei. Als wir neulich Professor Cramer nach der Oper mit der gesuchten Dame in eine Weinstraße treten haben, meintest du auch, er könne es unmöglich gewesen sein, da er doch mit Fräulein Heidenreich verlobt ist.

"Kun, und?"

"Und er ist doch so ein Klattrian. Es hat schon den größten Stock deshalb bei Heidenreichs gegeben. Ich habe mich aber gleich gewundert, daß Fräulein Lilli sich mit ihm verlobte. Mir gefiel sein verächtliches Gesicht nicht."

"Werlich! — das kann ich nun nicht finden."

"Wir Frauen haben dafür einen schärferen Blick. Und es zeigt sich ja auch, daß ich recht hatte. Keulich hat er in einer Abendgesellschaft neben einer anderen Dame gesessen und ihr den Hof gemacht, als ob seine Braut gar nicht da wäre."

"War sie denn da?"

In der betreffenden Gesellschaft existiert sie doch und er hat auf sie Rücksicht zu nehmen. Sie soll ihm auch eine Szenen deswegen gemacht haben."

"Ah, unmögliches Gerede! Würde du dich nur nicht hinsetzen?"

"Ich? Beteilige ich mich jemals an leerem Geschäft? Wenn du mich nicht besser kennst! — — Ich nehme für den unterdrückten Teil Partei, dazu treibt mir mein Gerechtigkeitsgefühl. Nichts tut mehr weh, als verratenen Liebe."

Der Gatte warf einen prüfenden Blick über die eisernde Kleine Frau hin; dann fragte er besorgt:

"Aber von der vermeintlichen Begegnung damals noch der Oper hast du hoffentlich nichts gesagt?"

"Rein — wenigstens nichts Besichtigtes. Wir sprachen so im allgemeinen von der Unlösbarkeit der Männer. Da hatten die anderen viel Schlimmeres zu berichten. Sie hing sich lächelnd an seinen Hals und war ein wenig dekadent, als er sich losmachte und gebündelt an seine Arbeit zurückkehrte.

Aber Dr. Helmut fand nicht gleich Sinn für seine Bücher. Was war es doch für ein bedenklicher Zug in Lenas Charakter, schien ihr ganz unmöglich zu sein. Auch wenn sie sich im ersten Augenblick einer unangenehmen Wahrheit nicht verschließen konnte — binnensurzelt hatte sie die Tatsachen so gedreht, daß sie, für sie wenigstens, in ihrem Raum sich einzufügen. Sie war nie liebenswürdiger, heiterer, brachbarer, als wenn sie eine widerstreitende Aussage mit Hilfe der Phantasie zu ihren Gunsten umgewandelt hatte. Sie brauchte den schönen Wahn offenbar, um mit sich zufrieden zu sein. Ihre vielen kleinsten Zügen, Verleumdungen, Flüchtigkeiten, Pflichtversäumnisse

solche Dinge — waren damit für sie aus der Welt geschafft. Ach, er wußte ja, wie begangene Schuld quält, wenn man streng gegen sich selbst ist! Noch heute schämte Dr. Helmut sich, daß er als Bräutigam seiner Lenas eine Zeitlang untreu war und ihrer älteren Schwester willen, auf die er am Anfang wenig geachtet hatte. Als er Ingos Geistesgaben, ihre Pflichttreue, ihr hohes stilles Streben erkannt, dachte er gemeint, sie ringen müßte um jeden Preis. Ingo selber hatte ihm auf den rechten Weg zurückgeführt, ihm klar gemacht, daß erstens sie für ihn sei, und daß zweitens die ergänzende Hälfte die fehlenden, nicht die gleichartigen Eigenschaften aufweisen müsse. Im ganzen hatte sich das auch bestätigt, er war sehr glücklich mit Lena, und was ihre kleinen Schwächen betraf, so ziemte es ihm wohl, den Mantel der Liebe darüber zu decken, da er, der Stärkere, doch auch nicht frei von Fehlern war, wenn er auch stets in Lenas Augen dafür galt.

"Stehst du, wie recht ich hatte?" empfing ihn eines Tages bei der Heimkehr Frau Lena mit großer Lebhaftigkeit: "Die Verlobung bei Heidenreich ist wirklich ausseinervergangen. Gott sei Dank, möchte man sagen. Warum soll ein unerlaubtes junges Mädchen ungünstig gemacht werden? Cramer hat es nur aus ihrer Mäßigt abgesehen, denn wenn er als Bräutigam schon nicht unterlassen kann, mit anderen anzubündeln, wird von Liebe wohl nicht die Niede gewesen sein."

Lena vergaß dabei völlig, daß die Nachricht von der gesprengten Verlobung ihr im ersten Augenblick einen kleinen Schreck eingelagert hatte. Die vorwurfsvollen Stimmen, die da in ihrem Inneren getauten hatten, waren bereits überwunden von der schmeichelhaften Meinung, Lilli Heidenreich vor Unheil bewahrt und einen gewissenlosen Lebemann bestraft zu haben.

Doch am nächsten Morgen trat ihr Mann mit einem Briefe zu ihr. "Liebe!" sprach er finster.

Assessor Cramer schrieb in korrekten Worten, daß die ungünstigen Gerüchte, die zur Auflösung seiner Verlobung geführt hätten, auf Frau Dr. Helmut als Urheberin zurückgeführt werden sollten und daß er sich trotz der Achtung, die er steif zum Dr. Helmut empfunden habe, gezwungen seide, gegen seine Frau Gemahlin die Klage wegen Verleumdung einzureichen.

Lena karrte ihren Mann entgeistert an. "Er kann doch — er wird doch nicht —", stammelte sie.

"Er kann und wird. Ich würde es in seinem Falle ebenso machen."

"Kurt!"

"Ja, mein Kind — jemand unbedacht die Ehre abschneiden, ist zwar leicht getan, aber leider schwer geführt. Mit Geld ist da nichts aus der Welt zu schaffen —"

"Kurt, Kurt, nicht mit Geld! Wieso nicht mit Geld?"

Frau Lena rang verzweifelt die Hände, sprang dann vom Stuhle auf, in den sie vorhin gesunken war, und irrte durchs Zimmer. "Ich soll doch nicht etwa ins Gefängnis? Das überlebe ich nicht. — Hilf mir doch! — Sag, ist es wirklich möglich, daß ich ins Gefängnis komme?"

"Wenn du beschworen kannst, daß du Cramer mit einem weisselhaften Kleidungsstück um Mitternacht in ein Weinfest treten sagst —"

"Es war doch so dunkel!"

"Siehst du!"

"Was? — Ich glaubte, er sei es — aber beschwören — — ich habe doch ein Gewissen."

Alllein sie gab es von selber auf, sich wieder schönzusärben. Sie streckte die Arme nach dem Gatten aus, doch da sie ihn so ernst und richterlich bestaunten sah, wagte sie nicht, sich an seine Brust zu werfen, und wimmerte aus der Entfernung: "Hilf mir doch! Hilf mir doch!"

"Jetzt soll ich dir helfen. Wenn ich aber sage: Neberlege,

was du sprichst, verdrehe nicht immer die Geschehnisse, bleibe bei der Wahrheit, dann würdest du empfindlich. Du würdest dich doch nicht an niedrigem Geschäft beteiligen, du stredest doch nur nach Gerechtigkeit, du handelst kein edlen Begegnungen. Ein Verleben, ein Pflichtvergessenheit, ein boshaftes Urteil — das alles könnten sich wohl andere zuschulden kommen lassen, aber du doch nicht. Du hattest immer tausend Beweise für deine Rechtfertigung zur Hand und glaubtest schließlich selbst, daß du der weiße Engel warst, und der, der dir einen Vorwurf zu machen wagte, der schwarze."

Da sahen sich er ihr das bisschen Brunk vom Reihe — och, und die Neben haben so schaudig aus, als sie da um Lena herumlagen. Sie hatte sich gesetzt und verbargte zusammengezogen, den Kopf saß im Schoß, zitternd und weinend.

Es jammerte Kurt schließlich um sie, als er sich von all den Vorwürfen, die er manchmal gegen sie gelegt, bestellt hatte. Die Wärme, die der unschuldige Kergen verbreitete, lehrte es in sein Herz zurück. Er hob das häufchen Unglück empor, ließ es in seinen Armen weinen und sann auf Trost und Rettung.

"Ich mührte Cramer einmal auszusuchen, begütigend mit ihm reden. Genugtuung sind wir ihm schuldig. Wenn sich nur die Verlobung wieder eintreten ließe!"

"Ach ja, wenn es sich machen ließe!" stimmte Lena mit verkrampften Händen bei. Es war jetzt gar nicht mehr ihre Meinung, daß Fräulein Heidenreich mit dem Assessor unglaublich werden müsse. — Ich will alles zurücknehmen, was ich den

Damen auf dem Kaffee damals erzählt habe. Sage ihm das, Kurt."

"Ich will es versuchen. — — Es ist für mich ein schwerer Gang, Lena." Mit sonstiem Vorwurz nur sagte er das. Als er krampfhaft umarmt und geküßt wurde und große Tränen dabei auf seinen Rockärmel fielen, erschien der Weg ihm nicht mehr so schwer.

Cramer verlangte, daß Frau Dr. Helmut selber zu Heidenreich gehe und ihre irrationalen Behauptungen (es war nicht bei der geschminkten Dame allein geblieben) zurücknehme. Dieser Besuch, der ihr wie ein Spiechtentausch erschien, wurde zu einem schwachen Lichtpunkt in dem trostlosen Dunkel, das jetzt um sie herumschwirrte. Denn die entlaubte Braut fühlte sich nicht nur ihrer Mutter, sie fühlte auch Lena um den Hals, weinte Freudentränen und verschrie ihr, es solle zwischen ihnen ihnen alles vergeben sein. Auch Frau Heidenreich strahlte so, daß man annehmen konnte, der nächste Schritt in diesem Hause werde ein Anbaunungsversuch sein.

Somit hätte Frau Lena sich nun wieder aufrichten können, und ihr Gatte erwartete auch nichts anderes. Er seufzte sogar leise bei dem Gedanken, daß wahrscheinlich bald alles beim alten sein werde. Allein sie fühlte sich entblößt ohne den schlafenden Schmutz, mit dem sie sich so freigiebig behängt hatte. Sie tror, sie schämte sich, sie wagte nicht, sich frei zu bewegen.

Für Kurt freudlichkeiten hatte sie nur ein demütiges Aufblitzen. Er fühlte, daß er ihr nicht mehr im Innersten wohlsein konnte. Langsam war sie bedacht seine Pflicht zu erkennen.

"Du bist gar nicht mehr meine alte Lena", sprach er, sie in einer Dämmerstunde in den Arm nehmend. "Vergib doch jetzt den Vorfall, die Liebenden sind ja wieder vereint. Du hast gefunden, mehr ist nicht zu verlangen; schwache Menschen sind für alle."

"O Kurt, so schlecht wie ich ist aber so leicht niemand. Alle meine Vorzüglichkeiten bestanden ja nur in meiner Einbildung. Und nun muß gerade ich halblos Wesen, das immer schon ein Unrecht getan hat, ehe es sich dessen versieht, einem Mannen zur Blöße werden, der die Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit selber ist. Wie oft hast du mir mit Geduld gehabt — einmal wird es dir über sein; das wäre auch gar kein Wunder —"

"Na, hoffentlich werde ich begeistert an meine eigenen Unvollkommenheiten denken!" unterbrach er lachend. Er meinte jetzt, eine Erleuchtung und er begeisterte ihr sein Selbstgefühl wieder aufrichten könnte.

Sehr interessiert hörte sie zu, ja, sie richtete sich wirklich auf, und als er schloß: "Siehst du, so steht es um meine Gewissenhaftigkeit!", rief sie:

"Aber es war doch selbstverständlich, daß Inge dir besser geist als ich, sobald du sie näher kennenziertest. Das hatte ich gespürt, als ich sie hier in der Wohnung getroffen habe. Aber seitdem liebe ich sie nicht mehr."

"Du hast gewußt —"

Natürlich. Aber ich wußte auch, daß Inge dich mir nicht rauben würde. Sie ist so edel — eben so ganz anders als ich. Du hättest ja ein — ein Kaiser sein müssen, wenn du sie überreden hättest. Gerade daran, daß du sie zu schämen wußtest, erkannte ich deinen Wert."

"Ich schmücke dich wieder einmal deinen Garten", sprach er, halb lachend, halb gerührt, nahm nachander ihre Hände und küßte sie. "Soll ich dir etwas sagen? Damals habe ich Inge vielleicht — nein, sicher!, nicht nur bewundert wie heute, sondern auch eine Zeitlang geliebt. Aber seitdem liebe ich keine als dich!"

"Wirklich?"

"Wirklich. Wie du da bist, mein Liebling, mit deinem Verlönerungsbedürfnis, daß du sogar auf deinen unwürdigen Mann anwendest —"

Sie verschloß ihm den Mund. "Da habe ich nichts zu verbergen. Wenn ich es aber wieder in Bezug auf mich tue — vergeblich waren seine Verberge, zu sprechen —, so zupft mich am Ohr, ja!", vollendete sie.

Und strahlte fortan wieder im Blühen der Rose, die durch sich selbst den Garten schmückt ...

Das Jünalein an der Waage.

Von
Karl.

(Nachdruck verboten.)

Am Gang zum Heilbad T., das hauptsächlich von Damen besucht werden wollen, aufgeschaut wird, steht eine Frau mit einer Waage. Sie lädt die Ausländer auf die Plattform treten und sagt ihnen dann, was das Jünalein zeigt.

Da ich im Kurpark eine automatische Waage entdeckte, die den sich wiegen lassen ihr neuestes Gewicht schwarz auf grau in Form eines Kärtchens überreichte, fragte ich die Wiegefrau, ob ihr nicht die "Automatische" eine lästige Konkurrenz mache.

Die alte schüttelte lächelnd den Kopf. "Die wissen's, warum? Sie geb's Gewicht immer halbes oder ganzes

so gar nicht liegt. Nicht in der Ehe allein liegt das Glück. Wer die Voraussetzungen für ein glückliches Gemeindeleben nicht erfüllt kann, sollte sie nicht davon lassen. Und deshalb:

"Heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser."

Die Gans.

Von
Susanne Ehrentraut.

(Nachdruck verboten.)

Einem jungen Mädchen geschieht es, daß es sich verirrt und ethisch fast ästhetisch sagt. Und gerade im Beisein ihrer erbitterten Mutter, die diesen Fehler mit großer Freude hört und schnell eine Frage stellt, aus der das Wort noch einmal kommen muss. Aber das Mädchen, wohlmeidend, woran es hinaus soll, denkt, daß es doch schließlich eigene Schuld ist, wenn es so herausgefordert wird, da unsere Sprache genügend Ausdrücke für jeden Begriff hat, und erlegt das Fremdwort auf die Antwort durch "ja". Damit muss sich die Fragestellerin zufrieden geben, tut es aber in dem Bewußtsein, daß sie nun erst recht den Beweis hat, daß Eisellothe die Fremdworte nicht richtig kennt. Wenn sie sicher gewesen wäre, hätte sie natürlich den gleichen Ausdruck noch einmal gesagt!

Beim nächsten Zusammentreffen, was bei einer Wanderrung in größerer Gesellschaft stattfindet, bringt sie das Gespräch aus Fremdwortverwechslungen, und sie kann sich mit Erzählungen von Deuten, die dadurch mangelhafte Bildung vertrieben, gar nicht genug tun. Selbstverständlich ergeht sie damit große Heiterkeit. Eisellothe erhält die Absicht ihrer Mutter schnell, tut aber zunächst, als merkt sie nichts und gibt einfach einige falsche Geschichten zum besten. Das ist natürlich nicht nach Einsicht Sinn, und so holt sie zum entscheidenden Schlag aus. Vor einer in leuchtender Pracht blühenden Blüte, auf der auch einige Gänse aufeinander loszuschmatzen, bleibt sie stehen, wohlberechnet neben der Hinrichtstafel: "Ah, schaue Sie bloß einmal her, Fräulein Eisellothe: ist das nicht ein ethisches Bild?"

"Das weiß ich nun leider nicht, Fräulein Linda", antwortet sie sehr freundlich die Gefragte, "da ich noch keine Gans war, kann ich die stiftlichen Auszähungen der Gänse leider nicht beurteilen. Aber ich bin selbstverständlich aern bereit, mir dem Urteil Eisellothe zu beraugen!"

Heiraten ist gut — nicht heiraten ist besser.

Von
Else Goedel.

(Nachdruck verboten.)

Der Verfasser dieser Sentenz aus dem 7. Fortintheberbriefe der Nachwelt die Erklärung schuldig geblieben, was denn das Beste wäre, nachdem wir zum Guten — in diesem Falle zum Himmel geschlossen, aber sie werden auf Erden von Erdgeborenen gelebt.

Die Voraussetzungen, unter denen man heute eine Ehe eingetragen, enthalten vielfach ganz des notwendigen Hauses, und "es ist so naheliegend, daß sie leicht in die Brüche gehen.

Jede Mutter hat den heißen Wunsch, ihre Tochter gut verheiratet zu wissen, das heißt nach alter Ansichtung, sie zu verheiraten. Es ist ja nur auch einmal der von der Natur bestimmte Beruf der Frau, sicher ist es auch das Natürlichste. Ob es das Beste für sie und ihre Weiterentwicklung ist — — kann das voraussagen? Unendlich viel Unglück könnte verhindert werden und viele Tränen wären ungeweint, wenn sich die beiden Menschen, die den Bund fürs Leben schließen, sagen würden, daß es kein Glück und keine Zufriedenheit geben kann, wenn sie sich nur in den großen, schwerwiegenden Strogen des Lebens eingefindet. Kleinigkeiten, die jeder Tag im Dingen bringt, sie reiben auf und machen müde und müde. Aus Kleinigkeiten sagt sich das Leben zusammen, glücklich der Mensch, dem sie nicht anhaben können!

Jeder der beiden Beteiligten muß sich klar sein, daß er sonst die Heirat an sein Eingangsgemahnen mehr ist und sein Widerstand und Rückicht auf seine Eigenheiten nehmen muß. Der Verstand weiß ihm den richtigen Weg und die Liebe hilft ihm alle Steine zur Seite tragen und reine Bahn schaffen! Denn die Liebe ohne Verstand verbraucht sehr schnell, sie muß Hand in Hand mit ihm zusammengehen! Der Standesbeamte, der mit wenigen, trockenen Worten den Ziehenden den Heiratshalter in die Hand gibt, sollte vielmehr ein Verstandesbeamter sein und ihnen noch einmal die Mahnung recht erläutern ans Herz legen: "Dram prüfe, wer sich ewig bindet. Stein, Du sollst" und "Du musst" darf es in der Ehe geben,

eine silelle Selbstverständlichkeit müssen der Frau die Pflichten sein, die ihr durch